



Türkische Gemeinde in Deutschland
Almanya Türk Toplumunu



GEMEINSAM SCHAFFEN

Teilhabe durch Patenschaften

Praxisbericht aus der Perspektive von Migrant*innenorganisationen -
Die Stimmen und Erfahrungen aus einem Patenschaftsprojekt

Vorwort

Mit der Öffnung der Türen Deutschlands für Flüchtlinge, kamen zahlreiche geflüchtete Menschen nach Deutschland, um hier ein neues Leben in Frieden zu beginnen. Wir als ein Dachverband von Migrant*innenorganisationen standen gemeinsam mit vielen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund den neu zugewanderten Menschen zur Seite, damit sie sich angenommen und „angekommen“ fühlen und diese für alle Seiten große Chance nutzen können.

Die Förderung vom BMFSFJ hat unseren Zugang zu den Geflüchteten und Ehrenamtlichen dabei erleichtert. Wir haben seit 2016 bundesweit mit elf vielfältigen Migrant*innenorganisationen über 7.000 Patenschaften gestiftet und uns zusammen für ihre Zukunft stark gemacht. Parallel mit den Patenschaften ist das Programm seit 2016 enorm gewachsen. Seit 2018 hat das Programm seinen Schwerpunkt erweitert und fördert nicht nur Flüchtlingspatenschaften, sondern auch Chancenpatenschaften, um besonders Kinder und Jugendliche mit erhöhtem Bedarf zu unterstützen und für mehr Teilhabe und Chancengerechtigkeit zu sorgen.

Wir sind sehr froh, dass wir seit 2016 mit der Förderung von Familienministerium sehr tolle, wertvolle und vielfältige Patenschaften zusammengebracht haben. In dieser Broschüre haben Sie die Gelegenheit, sich über die Erfolgsgeschichten der Flüchtlings- und Chancenpatenschaften zu informieren.

Wir bedanken uns bei den Hauptamtlichen, Ehrenamtlichen, dem fördernden BMFSFJ sowie bei allen, die an den Patenschaftsprojekten mitwirken und zu deren Erfolg beitragen. Schön, dass Sie dabei waren! Schön, dass Sie dabei sind!

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Sezgi Cemiloğlu

Projektleiterin „Gemeinsam.Schaffen“



Gemeinsam.
Schaffen.



Türkische Gemeinde in Deutschland
Almanya Türk Toplumu



MENSCHEN
STÄRKEN
MENSCHEN

ÜBERNEHMEN SIE EINE CHANCEN-PATENSCHAFT



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Index

1.	Föderation türkischer Elternvereine in Deutschland (FÖTED) e.V.	07
2.	BENGI e.V.	12
3.	Bundesarbeitsgemeinschaft der Immigrantenverbände in der Bundesrepublik Deutschland (BAGIV) e.V.	17
4.	Human Help Community (HHC) g. UG	21
5.	Interkultureller Deutsch-Afrikanischer Verein (IDAV) in Kooperation mit The African Network of Germany (TANG)	25
6.	Mayla e.V.	30
7.	Polnischer Sozialrat e.V.	37
8.	Türkische Gemeinde in Baden-Württemberg e.V.	47
9.	Türkische Gemeinde Hessen e.V.	52
10.	Schülerpaten Berlin e.V.	61



Gemeinsam Schaffen

Sommerfest der TGD in Berlin, 2019



Das Projekt „Gemeinsam.Schaffen“ der TGD in Berlin, 2019



1 PRAXISBERICHT VON FÖTED e.V.

Föderation Türkischer Elternvereine
in Deutschland



Was macht ihr?

Wir betreuen geflüchtete Menschen aus verschiedenen Ländern. Sie werden von Ehrenamtlichen und auch von uns als Verein begleitet und unterstützt. Bei uns engagieren sich Ehrenamtliche mit und ohne Migrationshintergrund. Seit 2018 kümmern wir uns in Berlin auch um bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche.

Die Vermittlung von Patenschaften berücksichtigt die jeweiligen Wünsche und Fähigkeiten. Vorgespräche erleichtern die Auswahl. Dabei fließen Erkenntnisse aus bestehenden Patenschaften ein. Workshops und Fortbildungen begleiten die Patenschaften. Seit 2016 haben wir insgesamt über 500 Flüchtlings- und Chancenpatenschaften gestiftet.

Gibt es einen Schwerpunkt oder eine Besonderheit in eurer Arbeit?

Angebote in Bildung, Kunst, Musik und Sport erleichtern das Leben und die Integration.

Was ware eure größte Herausforderung?

Am Anfang war die Anwerbung von Paten schwierig.

Was war euer Highlight der Arbeit im letzten Jahr?

Eine Patin gründete einen Mädchenchor, die Levetzowgirls. 2018 sangen sie bei der Weihnachtsfeier des Bundesinnenministeriums bei Minister Horst Seehofer. Im Berliner Abgeordnetenhaus traten sie 2018 zu einem Festakt auf. 2019 reisten sie zum Demokratiefest nach Waren an der Müritz. Gastgeberin war die Integrationsbeauftragte von Mecklenburg-Vorpommern, Frau Dagmar Kaselitz.



Projektkoordinator Ismet Dertli-Arukaslan

DER MÄDCHENCHOR „LEVETZOWGIRLS“

Chorleitung: Jutta Schauer-Oldenburg

Die Levetzowgirls sind eine Musikgruppe von 15 neu zugewanderten Mädchen mit Fluchterfahrung zwischen 10 und 19 Jahren. Ihr Repertoire umfasst Lieder aus aller Welt. Vor drei Jahren fanden sie sich in der Berliner Notunterkunft Levetzowstraße. Seitdem studierten sie ein großes Repertoire ein. Sie singen auf Deutsch, Arabisch, Kurdisch, Farsi und Englisch. Ihr Ziel war es die deutsche Sprache durch gemeinsames Singen schnell und beschwingt zu lernen. Sie besuchten gemeinsam Büchereien, um die deutsche Literatur kennenzulernen, belegten Gitarren- und Schwimmkurse und besuchten Sportveranstaltungen, z. B. von ALBA und der ISTAF.

Weihnachten 2016 traten sie zum ersten Mal in der Notunterkunft Levetzowstraße auf. Neben all den Auftritten, die hier auf den Fotos zu sehen sind, sei noch ihr Weihnachtsauftritt im Deutschen Herzzentrum erwähnt. Das war für die Patienten ein schönes Geschenk.

Durch die Chorarbeit und ihre Auftritte erlangten die Mädchen hohe Sozialkompetenzen. Alle waren in der Schule gut bis sehr gut. Einige haben bereits Arbeit und eine Wohnung. Durch Auftritte und Reisen nehmen sie am gesellschaftlichen Leben teil.



Besuch bei Bundesinnenminister Horst Seehofer, 2018



Auftritt beim Sommerfest von Gemeinsam.Schaffen., 2019

Patin Jutta über ihren Mädchenchor:

„Musik ist die Sprache der Welt! Wir singen und haben Auftritte, die Mädchen lernen Gitarre spielen, einige haben Unterricht an Perkussionsinstrumenten. Wir gehen in die Oper, in die Philharmonie, und auch zu Jugendkonzerten. Ein Mädchen absolviert gerade ein Gesangsstudium.“



Auftritt bei der Kundgebung vor dem Brandenburger Tor am 1. Mai 2018

Frau Schauer-Oldenburg sprach am 14.03.2019 im Bundesinnenministerium mit dem Staatssekretär Herrn Dr. Helmut Teichmann über die Aufenthaltssituation der Mädchen. Sie widersprach der Schulgeldpflicht für zwei Mädchen, die seit dem Schuljahr 2017/2018 eine Privatschule in Neukölln besuchten, und reichte beim Bezirksamt Neukölln Beschwerde ein. Nach vielem Hin und Her befreite die Schule aus Kulanz beide Mädchen vom Schulgeld.



Best Practice

JUTTA & LEVETZOWGIRLS

CHOR-
LEITERIN &
PATIN

Wer bist du?

Jutta Schauer-Oldenburg: Ich bin Jutta, 81 Jahre alt und habe selbst Fluchterfahrung. Früher war ich Lehrkraft für Krankenpflegekräfte. Jetzt bin ich pensioniert, arbeite gerne mit jungen Menschen und helfe ihnen bei Problemen. Ich bin Quartiersrätin in Moabit West und Bürgerdeputierte im Ausschuss für Integration in der Bezirksverordnetenversammlung Berlin Mitte. Mir wurde 2014 das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

Wie hat dir die Patenschaft geholfen?

Die Patenschaft hält mich jung, und ich kann die Mädchen unterstützen.

Was gefällt dir am Projekt besonders gut?

Zuzusehen wie die jungen Mädchen und Frauen bei uns ankommen, und zwar ohne Assimilation, sondern integrativ. Ich erhalte viel Unterstützung durch unseren Freund und Standortkoordinator Ismet Dertli von FÖTED.

Gab es ein Schlüsselerlebnis?

Ja, es gab einen fremdenfeindlichen Akt. Ich erlebte es und machte die Erfahrung, dass mir viele Menschen bei der Bewältigung halfen.

Best Practice

PATENSCHAFT: KEMAL & BAHLOOL

MENTOR &
LEITER

Eine Fußballmannschaft aus geflüchteten Jugendlichen im BSV Al-Dersimspor e.V.

Wer bist du?

Kemal Büklü: Ich heiße Kemal und bin Angestellter im öffentlichen Dienst. Im Ehrenamt bin ich Vorstandsmitglied des Sportvereins BSV Al-Dersimspor e.V.

Wie hat dir die Patenschaft geholfen?

Die Patenschaft ist für mich nicht nur ein Projekt. Ich versuche einigen geflüchteten Jugendlichen zu helfen, die gerne Fußball spielen. Auf diese Weise werden sie besser integriert. Als Mensch fühle ich mich dadurch sehr motiviert.

Was gefällt dir am Projekt besonders gut?

Zuzusehen wie die jungen Männer bei uns ankommen und sich gut fühlen. Ich erhalte viel Unterstützung von Herrn Dertli, dem Koordinator des Projekts.

Am liebsten hätte ich viel mehr Zeit, um ehrenamtlich zu arbeiten. So lange ich berufstätig bin, klappt es nicht so, wie man es sich wünscht. Vielleicht später, wenn ich Rentner bin.

MENTEE

Wer bist du?

Bahlool Aoday: Ich bin Bahlool, 23 Jahre alt und seit 5 Jahren in Berlin.

Was machst du zurzeit?

Ich lernte erst mal Deutsch, bestand die B1 Prüfung und arbeite jetzt als Dreher. Ich gewann hier in Berlin viele Freunde und erweiterte mein Deutsch. Durch die Sportmöglichkeiten fühle ich mich mehr motiviert und engagiert.

Wie hat dir die Patenschaft geholfen?

Ich habe einen Ansprechpartner, meinen Paten, der mir bei Problemen zur Seite steht.

Was gefällt dir am Projekt besonders gut?

Beim Fußballturnier im Sommer 2017 gewannen wir den Pokal für den ersten Platz.



Best Practice

PATENSCHAFT: NURAN & ALI

MENTORIN

Wer bist du?

Nuran Büklü: Ich heiße Nuran und bin Lehrerin.

Wie hat dir die Patenschaft geholfen?

Die Patenschaft schuf mir Voraussetzungen, um meinen Patenschülern in vielen Bereichen behilflich zu sein.

Was gefällt dir am Projekt besonders gut?

Die freundliche Zusammenarbeit mit FÖTED. Ich genieße die vielen schönen Momente mit den Patenkindern.

Willkommensklasse in Steglitz-Zehlendorf

Die Lehrerin Nuran Büklü hat für alle Schüler ihrer Klasse eine Patenschaft übernommen. Als Patin hat sie ein kleines Budget für Unternehmungen mit ihren Mentees. Dieses Budget rechnet sie jeden Monat mit FÖTED ab.

Wer bist du?

Ali Duku: Ich bin Ali, 14 Jahre alt, Kurde aus Syrien, habe einen Bruder und lebe mit meiner Familie in Berlin.

MENTEE

Was machst du zurzeit?

Ich bin Schüler in einer Willkommensklasse, lerne Deutsch und spiele gerne Fußball.

Wie hat dir die Patenschaft geholfen?

Es gefällt mir, dass wir Ausflüge machen können. Wir gehen Schlittschuhlaufen, besuchen den Zoo, gehen ins Kino und ins Theater.

Was gefällt dir am Projekt besonders gut?

Ich habe einen deutschen Freund gefunden.





2 PRAXISBERICHT VON BENG I e.V.

Interkultureller Lern- und Begegnungsort für
Frauen, Bildung, Existenzgründung, Netzwerk,
Gesundheit, International



Projektkoordinatorin Selvet Elevli



Was macht ihr?

Selvet Elevli: BENG I nimmt seit 2016 am Patenschafts-Programm teil und initiierte seitdem rund 500 Flüchtlingspatenschaften. Darunter sind Familien mit und ohne Kindern, Alleinreisende, Alleinerziehende und auch Jugendliche, die inzwischen über 18 Jahre alt sind.

170 bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund fanden seit 2018 über BENG I eine Chancenpatenschaft. Die meisten der Benachteiligten sind Schüler der Sekundarstufe und der Berufsschule. Unter diesen Jugendlichen waren auch Kinder von (ehemaligen) Teilnehmern unserer Integrationskurse. Aber auch Geschwister wurden im Rahmen der Chancenpatenschaften miteinbezogen.

Unter den Paten sind viele Studenten aus dem Bereich Lehramt, Sozialpädagogik und Erziehungswissenschaft, die sich für die Lebensweltorientierung der Kinder und Jugendlichen interessieren, und auch den qualifizierten fachlichen Umgang mit den Patenkindern kennen. Dies ist für die jungen Kinder sehr von Vorteil. Bei den Chancenpatenschaften legen wir großen Wert darauf, dass die Patenschaftsgeber auch gebildete junge Menschen sind, die ihr Wissen und die Erfahrung mit der Bildung weitergeben können. Auch kulturelle Aktivitäten mit den Kindern und Jugendlichen werden vorgenommen. Eine Freizeitgestaltung mit den Patenkindern wurde von uns ausdrücklich erwünscht. Die Ehrenamtlichen begleiten die Patenkinder bei jeder Situation, in der sie Unterstützung brauchen. Sprich: Sprachkursanmeldung, Behördengänge, Wohnungssuche, Bewerbungsschreiben, Jobsuche, Arztbesuche, Einkauf, Freizeitgestaltung und Hausbesuche.

Gibt es einen Schwerpunkt oder eine Besonderheit in eurer Arbeit?

Unsere Arbeit konzentriert sich auf geflüchtete alleinerziehende Frauen, unbegleitete minderjährige Geflüchtete und bildungsbenachteiligte Kinder in Grundschulen. Alle unsere Patenschaften sind 1:1 Patenschaftsvereinbarungen. Entweder mit Familien oder einzelnen Personen. Wir hatten auch Schulklassen, IntA-Klassen (Integration durch Anschluss und Abschluss) und Wohngemeinschaften mit unbegleiteten Flüchtlingen, bei denen wir einzelne Patenschaften stifteten. Bei den Chancenpatenschaften gab es einige Patenschaftsgeber, die eine Nachhilfe-Klasse unterrichteten.

Die Paten unterstützten diese Kinder auch in schulischen und sportlichen Angelegenheiten. Sie begleiteten diese Kinder in vielen Aktivitäten, wo die Mütter und Väter Verständigungsprobleme hatten. Diese Patenschaften werden solange unterstützt bis die Kinder selbständig werden.

Unser großes Netzwerk und unsere Bekanntheit in Kassel verschaffte uns immer wieder neue Patenschaften. Bei Chancenpatenschaften stifteten wir unsere Patenschaften mit Schülern aus den Schulen, die bildungsbenachteiligt waren und sich zum Beispiel keine private Nachhilfe leisten konnten. Auch bei Kindern von der Schule Am Lindenberg (Grundschule) und Schule Am Wall (Grundschule) haben wir Patenschaften stiften können. Diese Kinder wurden innerhalb kurzer Zeit an der Kinderakademie der Uni Kassel angemeldet und durch die Patenschaftsgeber begleitet.

Ziel unseres Projektes ist es, den Patenkindern mit den Paten Ansprechpersonen zu geben, die ihnen in allen Alltagsangelegenheiten bei Bedarf zur Seite stehen und sie bei der Integration in die deutsche Gesellschaft unterstützen und begleiten. Ausser Integrationskurse gibt es vor Ort wenige Möglichkeiten für die Flüchtlinge, sich in die deutsche Gesellschaft zu integrieren. Unsere Ehrenamtlichen leisten in dieser Hinsicht einen großen Beitrag. Auch deutsche Sitten und Bräuche werden durch die Paten leichter und schneller an die Patenkinder vermittelt und vorgelebt. Tage wie Weihnachten, Ostern und Pfingsten werden mit den Paten zusammen gefeiert. Viele der Kinder der Familien dürfen die Feiertage mit ihren Paten feiern. Zoo-, Zirkus-, Schwimmbad-, Freibad-, Museum-, Kino-, Eissporthallen- oder Bowlingbesuche so wie Ausflüge in die Natur können die Patenkinder dank der Paten kennenlernen. Vieles, was in der deutschen Gesellschaft selbstverständlich ist, ist für viele der Patenkinder eine unbekannte Welt, und durch die Patenschaften haben sie die Möglichkeit diese Welt kennenzulernen.

Die Bereitschaft Kasseler Bürgerinnen und Bürger hat gezeigt, dass Kassel eine offene Stadt für Flüchtlinge ist. Dass die Ehrenamtlichen durch dieses Projekt nochmals eine offizielle Anerkennung bekommen haben, stärkte diese Personen in ihrer Tätigkeit als Ehrenamtliche. Und dies dient dem gesellschaftlichen Zusammenhalt in Kassel. Am 15. November 2018 fand in Kassel im Bürgersaal des Rathauses das Ehrenamtsfest „Kassel sagt DANKE!“ statt. Hier gingen wir mit unseren Paten zusammen hin, und einige berichteten über die Arbeit mit Geflüchteten bei BENGI e.V. .

Was war eure größte Herausforderung?

In den letzten Jahren wurde es schwierig, neue Ehrenamtliche für Patenschaften zu gewinnen. Diejenigen, die das seit 2015 und 2016 machen, dürfen keine Patenschaft mehr übernehmen. Gerne würden sie die Familien, Frauen oder Jugendlichen weiterhin begleiten. Die finanziellen Ausgaben, die diese Begleitung mit sich bringt, wird ohne Unterstützung für die Patinnen eine Belastung.

Was war euer Highlight der Arbeit im letzten Jahr?

Aus Patenschaften wurden neue Freundschaften. Einige Geflüchtete können ihren erlernten Beruf jetzt auch in Deutschland ausüben, so z.B. ein Bauingenieur und eine Software-Entwicklerin aus dem Iran.



Best Practice

**PATENSCHAFT:
VERA & AHMAD**

MENTORIN

„Demütigung lasse ich nicht zu!“

Wer bist du?

Vera Ahlbrecht: Ich bin 65 Jahre alt. Als alleinerziehende Mutter von zwei Kindern habe ich gelernt meine Rechte zu erkämpfen und mich durch den Behördenschwungel zu navigieren. Das kommt jetzt Geflüchteten zugute.

Was machst du zurzeit?

Ich war Kampfsporttrainerin, jetzt arbeite ich in Teilzeit als Familienhelferin. Ich fahre gerne Moped.

Wie entwickelte sich deine Arbeit mit Flüchtlingen?

Ich unterrichtete in einer Gemeinschaftsunterkunft Deutsch. Wenn ich kam, standen Geflüchtete im Flur und hielten mir Briefe von Behörden entgegen. So kam es, dass ich wie eine Sozialarbeiterin mit Behörden zu tun hatte. Außerdem versuche ich den Menschen das System, in dem sie nun leben, besser verständlich zu machen.

Was gefällt dir am Projekt besonders gut?

Ich kann immer arabischen Kaffee trinken und Falafel essen.

Gab es ein Schlüsselerlebnis?

Ich bin immer wieder überrascht wie freundlich ich als Frau behandelt werde. Komme ich in einen Raum, stehen alle auf. Gehe ich aus der Türe, wird sie aufgehalten. Immer will jemand meinen Rucksack tragen.

Gab es schlechte Erfahrungen?

Ahmad wurde 2018 auf dem Schulhof angegriffen. 2019 wurde er von Sicherheitskräften eines Kaufhauses verletzt. Vor einem Imbiss bedrohte ihn ein Mann erst mit einem Messer, dann mit einer Pistole. Ich habe ihm dann geholfen.

Vera Ahlbrecht hat eine Patenschaft für Ahmad Shemis übernommen. Sie erzählt von ihm:

„Ahmad ist 22 Jahre alt und kam als unbegleiteter Flüchtling. Er lebte in einer Unterkunft für Jugendliche. 2017 lernte ich ihn bei anderen Syrern kennen. Mit zehn Jahren erkrankte er am Guillain-Barre-Syndrom. Das ist eine Nerven-Entzündung, die die Beweglichkeit einschränken kann. Er ist zu 50 Prozent behindert und hat jetzt auch einen Behindertenausweis. Da er sehr musikalisch ist, vermittelte ich ihn an den Pfarrer der Cross Kirche, der eine internationale Musikgruppe aufbaut. Ahmad spielt mehrere Instrumente und singt in der Gruppe. Ende 2017 fand ich für ihn ein kleines Apartment. Derzeit macht er den B2 Sprachkurs. Außerdem bewirbt er sich für eine Ausbildung als medizinisch technischer Radiologieassistent. Er nennt mich Mama Vera.“



„Vera schafft alles!“

Mentee Ahmad Shemis



Mentorin Hannelore (in der Mitte) mit den zwei Mentees Noory (links) und Isa (rechts)

Hannelore Limmeroth ist 86 Jahre alt und stammt aus Ostpreußen. In Folge von Flucht und Vertreibung musste Frau Limmeroth am Ende des 2. Weltkrieges ohne Familie ihre Heimat verlassen. Mit 12 Jahren erlebte sie einen englischen Fliegerangriff. Damals schaute bei ihr niemand hin, deshalb schaut sie heute hin, wenn andere Hilfe brauchen. Ihre Tochter verunglückte mit 17 Jahren bei einem Verkehrsunfall. Ihren Mann verlor sie auch tragisch. Sie sagt:

„Es funktioniert nur mit Vertrauen. Das muss aus dem Herzen kommen.“

Best Practice

MENTORIN

Wer bist du?

**PATENSCHAFT:
HANNELORE & ISA**

Hannelore Limmeroth: Ich bin pensioniert, gelernte Industriekauffrau. Ich habe in meinem Leben viel gearbeitet, ich hatte keine Zeit zum Altwerden.

Wie hat dir die Patenschaft geholfen?

BENGI ist wie eine Familie für mich. Alles sehr bescheiden und herzlich und ehrlich. Es gibt mir Energie, unendliche Energie, und ich könnte so noch Jahre weiter machen, wenn ich das Leben hätte.

Was gefällt dir am Projekt besonders gut?

Ich lernte viele Nationalitäten kennen, und bin positiv überrascht. Ich freue mich, dass Familien mit Kleinkindern zu mir zu Besuch kommen, und auch darüber, dass die Kinder bei mir übernachten dürfen. Ich hatte mir diese Menschen konservativer vorgestellt.

MENTEE

Isa Ghulami ist 21 Jahre alt, kommt aus Afghanistan, und lebt seit 2015 in Kassel.

Er ist ein ruhiger, netter Mensch. Dank Hannelore lernte er schnell deutsch. Ebenfalls dank Hannelore beginnt er im August 2019 eine Ausbildung als Altenpfleger.

Wie hat dir die Patenschaft geholfen?

Isa Ghulami: Es veränderte mein Leben, meine Zukunft. Dank Hannelores Einsatz bekam ich einen Ausbildungsplatz. Dadurch bekam ich eine Duldung in Deutschland.

Was gefällt dir am Projekt besonders gut?

BENGI ist wie eine Familie für mich geworden. Ohne dieses Projekt hätte ich all diese Möglichkeiten nicht bekommen können. Danke BENGI, Danke Hannelore, Danke TGD-Berlin.

Gab es einen Moment, wo du etwas Besonderes erfahren oder gelernt hast?

Die Begleitung zu den Behörden, Schulen und Praktikumsplätzen hätte ich allein nicht bewältigt.



3 PRAXISBERICHT VON BAGIV e.V.

Bundesarbeitsgemeinschaft der Immigrantenverbände in der Bundesrepublik Deutschland



Projektkoordinator Georgios Laios



BAGIV

Bundesarbeitsgemeinschaft
der Immigrantenverbände
in Deutschland e.V.



BERLIN MENTORS
Das Patenschaftsprojekt der BAGIV

BAGIV wurde 1985 gegründet. Ziel ist die integrationsfördernde Selbstvertretung von Immigranteninteressen. 13 Migrantenorganisationen aus elf Nationen arbeiten daran mit.

Das Patenschaftsprojekt von BAGIV heißt BERLIN MENTORS. Es setzt sich für einen stärkeren Zusammenhalt der Berliner Gesellschaft ein und hat hierfür seit 2016 über 420 Patenschaften gefördert. Menschen können sich im Rahmen von Patenschaften begegnen und unterstützen. Die Devise lautet: Einander stärken und voneinander lernen! Der Zusammenhalt einer Gesellschaft kann nur durch gleichberechtigte Teilhabe gelingen. Gesellschaftliches Engagement leistet dazu einen wichtigen Beitrag. Daher initiiert und begleitet BAGIV fördernde und vertrauensvolle Beziehungen zwischen Menschen: die Patenschaften.

Best Practice

PATENSCHAFT: BARBARA & SAMIR

MENTORIN

Wer bist du?

Barbara: Ich heiße Barbara, bin 26 Jahre alt und komme aus der Nähe von München. Seit fast drei Jahren bin ich in Berlin. Davor habe ich in München, Peking, Schanghai und Hongkong gelebt.

Was machst du zurzeit?

Ich bin am Ende meines Masterstudiums der Chinastudien an der Freien Universität Berlin und mache gerade ein Praktikum in einer deutschen Entwicklungsagentur.

Wie hat dir die Patenschaft geholfen?

Die Patenschaft mit Samir schenkt mir Einblicke in das Denken eines jungen Menschen, der eine schwierige Vergangenheit hinter sich hat. Er ist geprägt von Krieg, Flucht und der Trennung von seiner Familie. Außerdem gibt mir die Patenschaft Einblicke in den Islam und die afghanische Kultur.

Was gefällt dir am Projekt besonders gut?

Ich finde es toll, wie BAGIV die Mentees und Mentoren zusammenbringt. Durch eine gute Vorauswahl können enge Patenschaften entstehen.

Gab es ein Schlüsselerlebnis?

Für mich ist es normal, schwimmen zu können. Samir und ich gingen ins Schwimmbad. Da stellte ich fest, dass er nicht schwimmen kann. Also versuchte ich, es ihm beizubringen.

Wer bist du?

Samir Hussainy: Ich bin Samir, 20 Jahre alt und wohne in Berlin. Ich komme aus Afghanistan und bin hier erst seit drei Jahren.


 MENTEE
Was machst du?

Ich habe dieses Jahr in der 10. Klasse die erweiterte Berufsbildungsreife erreicht. Damit kann ich im September meine Ausbildung als Verkäufer anfangen. Ich lerne gerne neue Menschen und Kulturen kennen. Ich schaue gerne Fernsehen, koche gerne und treffe Freunde.

Wie hat dir die Patenschaft geholfen?

Meine Patin hat mir bei der Sprache sehr geholfen, auch beim Kennenlernen verschiedener Kulturen. Sie erzählte mir zum Beispiel über die Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft von China und Deutschland und verglich die Politik und die Geschichte der zwei Länder.

Was gefällt dir am Projekt besonders gut?

Es gefällt mir, dass es das Paten-Projekt gibt, und dass ich eine sehr nette Patin

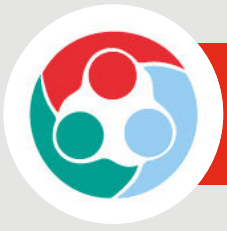
gefunden habe, die zu mir passt. Ich wusste wenig über Deutschland, denn ich habe hier weder Verwandte noch deutsche Freunde. Meine Patin zeigt mir, wie ich Leute kennenlernen kann. Sie erklärt mir auch etwas über deutsche Politik.

Gab es ein Schlüsselerlebnis?

Einen Moment, in dem du etwas Besonderes erfahren oder gelernt hast?

Es ist immer sehr schön mit meiner Patin. Ich habe viel gelernt. Wir waren Schwimmen, im Kino, im Zoo und haben Tischtennis gespielt. Sogar in einem afghanischen Restaurant waren wir. Da konnte ich ihr die typischen Gerichte erklären, und wie man sie kocht. Wir haben auch schon afghanisch gekocht. Das gefiel mir sehr gut.





4 PRAXISBERICHT VON HHC

Human Help Community



Projektkoordinator Ousama Al Amin

HHC vermittelt und begleitet seit 2016 Flüchtlingspaten und seit 2018 zusätzlich auch Chancenpaten. Die Gesamtzahl der Patenschaften beträgt bislang 437. Die Paten sprechen Arabisch, Deutsch, Englisch und Farsi. Berufsausbildung, Arbeit, Sport und gute Nachbarschaft sind für HHC wichtige Integrationsfaktoren. Entsprechend werden die Paten geschult. HHC macht auch Workshops in Flüchtlingsheimen. Außerdem leistet HHC in Krisengebieten Hilfe, damit Menschen nicht auswandern.

Best Practice

PATENSCHAFT: MOUSTAFA & AYMAN

MENTOR

Foto: Matthias Coers, 2019

Wer bist du?

Moustafa: Ich heiße Moustafa, bin 69 Jahre alt. Seit 48 Jahren lebe ich in Berlin und habe an der TU studiert. Ich bin Diplom-Ingenieur und seit 2015 Rentner. Seit 1982 bin ich aktives Mitglied beim Berliner Fußball-Verband.

Was machst du zurzeit?

Ich engagiere mich ehrenamtlich nicht nur im Fußball, sondern auch im Landessportbund Berlin und auch in anderen Bereichen. Seit 2015 betreue ich zwei Fußballmannschaften mit geflüchteten Syrern. Für einige der Fußballer habe ich Patenschaften übernommen.

Wie hat dir die Patenschaft geholfen?

Ich habe viel dazu gelernt, z. B. mit verschiedenen Menschen umzugehen und überall dort, wo es nötig ist, ehrenamtlich zu helfen.

Was gefällt dir am Projekt besonders gut?

Die Idee des Projektes ist super, nämlich die neuen Migranten an die Hand zu nehmen und sie darüber zu informieren, wie das Leben in Deutschland ist.

Gab es ein Schlüsselerlebnis?

In der Saison 2017/2018 hat einer meiner Fußballspieler einen Fairplay-Preis gewonnen und wurde im „Stadion an der Alten Försterei“ vom Berliner Fußball-Verband in einem würdigen Rahmen geehrt. Von meinen Fußballern haben sich vier zum Schiedsrichter und drei zum Trainer ausbilden lassen.

„Dank des Projektes
mache ich meinen Weg.“

Ayman Kour Omar



Ayman, Schiedsrichter beim Berliner-Fußball-Verband



Bitte stell Dich kurz vor.

Ayman Kour Omar: Ich bin Ayman, 36 Jahre alt, bin seit 4 Jahren in Berlin, verheiratet und habe 3 Kinder.

Was machst du zurzeit?

Den Deutschkurs B2 habe ich mit Erfolg abgeschlossen. Jetzt mache ich eine Ausbildung als pharmazeutisch-kaufmännischer Angestellter, um in einer Apotheke zu arbeiten. Ich bin Spieler beim FC Karame. Außerhalb des Sports kümmere ich mich um die schulischen Belange meiner Kinder.

Wie hat dir die Patenschaft geholfen?

Neben dem Sport versorgte mich Herr Gumrok mit vielen nützlichen Infos. Er half beim Briefverkehr mit dem Jobcenter, bei Behördengängen und Übersetzungen.

Was gefällt dir am Projekt besonders gut?

Dank der Hilfe durch meinen Paten verstehe ich viele tägliche Abläufe besser und fühle mich sehr gut integriert.

Gab es ein Schlüsselerlebnis? Einen Moment, in dem du etwas Besonderes erfahren oder gelernt hast?

Es gab für mich mehrere besondere Momente. Beruflich komme ich vorwärts, denn ich bekam einen Ausbildungsplatz in einer Apotheke. Im Sport geht es auch voran, denn ich kann jetzt als Fußball-Schiedsrichter arbeiten und als Breitensport-Trainer. Für beides habe ich die Ausbildungen absolviert und die Prüfungen bestanden.



Ausbildungsplatz



Auf dem Fußballfeld



5 PRAXISBERICHT VON TANG & IDAV

The African Network of Germany e.V. und
Interkultureller Deutsch-Afrikanischer Verein e.V.



Interkultureller
Deutsch-Afrikanischer
Verein e.V.



Projektkoordinatorin Manal Celebioglu



Projektkoordinator Mahmoud Attia

Was macht ihr?

Wir helfen bei der Suche nach Arbeit, unterstützen beim Deutsch Lernen und beim Kennenlernen der kulturellen Umgangsformen. Zu zweit gelingt, was allein nur schwer möglich ist.

Gibt es einen Schwerpunkt oder eine Besonderheit in eurer Arbeit?

Wir bringen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund bzw. -erfahrung zusammen. Seit 2016 haben wir knapp an die 1600 Patenschaften betreut.

Was war eure größte Herausforderung?

Wir möchten, dass Mentees und Paten sich kennenlernen und so aufeinander zugehen, dass sie auf einen Nenner kommen. Der gegenseitige Austausch ist uns wichtig.

Was war euer Highlight der Arbeit im letzten Jahr?

Die Kinder und Jugendlichen kamen zuverlässig zum Breakdance-Kurs, und das intensive zehn Monate lang. Die Mühen haben sich gelohnt. Sie zeigten zum Abschlussfest ein eindrucksvolles Hip-Hop-Stück zum Thema Flucht.





Best Practice

MENTOR

BREAK-DANCE MIT ISLAM

Wer bist du?

Islam Seddiki: Ich heiße Islam Seddiki, bin 24 Jahre alt und lebe in Freiburg. Wir flüchteten in den 1990er Jahren wegen des Bürgerkriegs aus Algerien.

Was machst du zurzeit?

Ich mache eine Ausbildung zum Veranstaltungskaufmann. Ich bin aber auch Tanzlehrer und betreue soziale Projekte, vor allem mit Geflüchteten.

Wie hat dir die Patenschaft geholfen?

Ich bekam einen besseren Zugang zu den Jugendlichen. Dank der Förderung der Patenschaften bekommen wir Sachkosten erstattet. Damit kann ich mit den Jugendlichen mehr unternehmen.

Was gefällt dir am Projekt besonders gut?

Unabhängig davon, woher man kommt, kann man zusammenfinden und neue Menschen kennenlernen.

Gab es ein Schlüsselerlebnis?

Ich habe vor allem gelernt, dass es Zeit braucht, den Jugendlichen zu zeigen, dass man mit viel Geduld immer ans Ziel kommt, vor allem, wenn man sich öffnet.

Best Practice

SCHÜLERHILFE MIT JANA



MENTORIN

Wer bist du?

Jana Okasha: Ich bin Jana Okasha, 25 Jahre alt und komme aus Jordanien.

Was machst du zurzeit?

Ich studiere Zahnmedizin. Nebenbei arbeite ich als Nachhilfelehrerin für Business-Englisch.

Wie hat dir die Patenschaft geholfen?

Die Patenschaft erhöhte mein Selbstbewusstsein.

Was gefällt dir am Projekt besonders gut?

Es ist schön, den Schülern zu helfen, an ihren Schwächen zu arbeiten, und damit ihre Leistungen zu verbessern.

Gab es ein Schlüsselerlebnis?

Wenn die Kinder bessere Noten bekommen, bin ich sehr stolz. Es ist spannend zu beobachten, wie Schüler verschiedenen Alters und mit unterschiedlichen Hintergründen plötzlich Gemeinsamkeiten entdecken.



Best Practice

FRAUENKURS MIT INES

MENTORIN

Wer bist du?

Ines Kaiser: Ich bin Ines Kaiser, hier in Freiburg geboren, Mutter von vier Kindern und gelernte Altenpflegerin.

Was machst du zurzeit?

Zweimal pro Woche lerne ich mit Schülern bei TANG. An zwei Vormittagen der Woche leite ich die Exkursionen im Rahmen der Frauensprachkurse.

Wie hat dir die Patenschaft geholfen?

Ich lernte Akzeptanz und Geduld gegenüber vielen verschiedenen Menschen.

Was gefällt dir am Projekt besonders gut?

Ich beantworte gerne Fragen der Schüler, und es freut mich Lernfortschritte zu erkennen. Wir haben viele positive Erlebnisse.

Gab es ein Schlüsselerlebnis?

Eine Schülerin schrieb dank der Unterstützung eine gute Note und bedankte sich bei mir. Das berührte mich sehr.





Best Practice

FUSSBALL MIT KLAUS

MENTOR



Wer bist du?

Klaus Holfeld: Ich bin Klaus Holfeld, 78 Jahre alt. Geboren wurde ich in Georgswalde, das jetzt zu Tschechien gehört. Seit 1950 lebe ich in Freiburg, bin verheiratet und habe einen Sohn.

Was machst du zurzeit?

Jetzt bin ich Rentner. Nach einer Ausbildung zum Großhandelskaufmann wurde ich als Kaufmann eingestellt. Später war ich Prokurist und Geschäftsführer. 1965 machte ich den Fußballtrainerschein des Deutschen Fußball-Bundes. Ich habe in verschiedenen Vereinen gespielt und trainiert.

Wie hat dir die Patenschaft geholfen?

Dieses Ehrenamt half mir Bekanntschaften zu machen und neue Freundschaften zu schließen.

Was gefällt dir am Projekt besonders gut?

Mir gefällt besonders die Zusammenarbeit mit den Kindern, den Jugendlichen und den Trainern.

Gab es ein Schlüsselerlebnis?

Wenn ich am Trainingstag feststelle, dass viele Kinder da sind, und dass sie sehr aufmerksam mit dem Trainer zusammen arbeiten, bin ich sehr zufrieden.



6 PRAXISBERICHT VON MAYLA e.V.



Wir unterstützen geflüchtete Frauen und Migrantinnen bei der Integration und ihren alltäglichen Aufgaben. Wir zeigen ihnen Berlin und vermitteln das kulturelle Leben in Deutschland. Bei Treffen und Gruppenveranstaltungen können Geflüchtete und Patinnen Netzwerke aufbauen und neue Freundschaften schließen.

Die Selbstverwirklichung befördern wir durch Kurse, Workshops und Bildungsangebote. Besonders die Schwimmkurse für Frauen fördern das Selbstbewusstsein und Wohlbefinden sowohl psychisch als auch körperlich. Wir ermutigen Mütter, ihren Kindern, vor allem Mädchen, zu erlauben an Schwimmkursen teilzunehmen, was für manche nicht unbedingt üblich ist.

Im Projekt „Chancenpatenschaften“ fördern Paten benachteiligte Kinder und Jugendliche in schwierigen Phasen des Heranwachsens. Unsere Pädagogen veranstalten regelmäßig Konfliktlösungstreffen mit den Kindern und Jugendlichen. Die Teilnehmer erläutern ihre Probleme. Mit Fallbeispielen und Rollenspielen erarbeiten sie Lösungen.

Ziele der Chancenpatenschaften:

- Kindern und Jugendlichen ermöglichen, gestärkt und selbstbewusst, Ziele für ein integriertes Leben in Berlin und Deutschland zu entwickeln, sowie ihren Horizont und ihr Wissen zu erweitern
- Perspektiven schaffen, um ein eigenständiges Leben zu ermöglichen
- Soziale Kontakte und Netzwerke aufbauen, raus aus der Einsamkeit und Isolierung
- Stärkung von Körper und Geist, sowie Entwicklung eines eigenen Gesundheitsbewusstseins
- Stärkung des Selbstwertgefühls und Selbstbewusstseins unter anderem durch Kurse, Workshops und Gruppenaktivitäten
- Förderung von Toleranz und interkulturellem Verständnis
- Nachhaltige Integration
- Förderung der Lernbereitschaft und des Bildungswunsches
- Brücken für eine erfolgreiche, unabhängige Zukunft aufbauen
- Kinder und Jugendliche dazu befähigen, Vorträge halten zu können, Ängste abzubauen, vor einer Gruppe zu sprechen
- Durchsetzungsvermögen steigern und lernen, auch Nein sagen zu können
- Umgang mit Mobbing und Ausgrenzung



Projektkoordinatorin Siham Mukhaimer

Was macht ihr?

Ich gründete den Verein Mayla e. V., bin 1. Vorsitzende und leite das Patenschaftsprojekt Chancengleichheit. Neben dieser bezahlten Tätigkeit arbeite ich ehrenamtlich. Da betreue ich Benachteiligte, insbesondere medizinische Härtefälle. Außerdem bringe ich ängstlichen und traumatisierten Frauen das Schwimmen bei.

Gibt es einen Schwerpunkt oder eine Besonderheit in eurer Arbeit?

In der Frauenschwimmgruppe sind geflüchtete Frauen und Migrantinnen aus Syrien, Irak, Libanon, Palästina, Türkei und Somalia. Durch die Patenschaften und die Schwimmkurse knüpfen sie soziale Kontakte und Freundschaften. Sie kommen raus aus ihrem Alltag, bewegen sich mehr und profitieren von Workshops z. B. über Erziehung oder Rechtsfragen.

Was war eure größte Herausforderung?

Es ist generell eine Herausforderung, eine spezielle Zielgruppe zu erreichen, nämlich Frauen, deren Ehemänner oder Familien misstrauisch gegenüber außerhäuslichen Aktivitäten sind. Sie für Frauenschwimmkurse zu gewinnen, ist dann noch ein weiterer Schritt. Medizinische Härtefälle und Kriegsopfer werden direkt von mir, als Koordinatorin betreut, da in diesen Fällen bestimmte Kompetenzen und Erfahrungen nötig sind. Paten wären damit überfordert.

Was war euer Highlight der Arbeit im letzten Jahr?

Dank einer Operation kann eine junge Frau wieder normal laufen. Ängstliche und traumatisierte Frauen verloren die Angst vor dem Wasser und lernten Schwimmen.



Best Practice

PATENSCHAFT: DIMA

MENTEE

Wer bist du?

Dima: Ich bin 28 Jahre alt. Mit drei Kindern und Ehemann flüchtete ich vor vier Jahren aus Syrien nach Deutschland. Meist bin ich mit meinen Kindern alleine, weil mein Mann oft länger verreist. Ich machte in Syrien vor der Ehe noch Abitur und wünschte mir immer, trotz Familie, mich weiterzubilden, was in Syrien nicht möglich war. Auch in Deutschland schien es aussichtslos. Dann lernte ich das Projekt kennen.

Was machst du zurzeit?

Ich mache gerade ein Praktikum bei einem Verlag.

Wie hat dir die Patenschaft geholfen?

Ich habe viel Freude an den Gruppenaktivitäten. Ich fühle mich sicherer in Berlin. Außerdem habe ich Schwimmen gelernt, was ich mir immer gewünscht hatte. Ohne Angst kann ich jetzt auch mit meinen Kindern schwimmen gehen. Außerdem fand ich viele Freunde. Durch Frau Mukhaimers Kontakte fand ich einen Praktikumsplatz. Danach kann ich vielleicht eine Ausbildung machen. Inzwischen übernehme ich selbst Patenschaften. Ich kann helfen. Darauf bin ich stolz.

Was gefällt dir am Projekt besonders gut?

Ich entwickle mich weiter. Durch Einzel- und Gruppengespräche, vor allem mit Frau Mukhaimer, gehe ich ausgeglichener und sicherer durchs Leben und finde mehr innere Ruhe. Ich treffe Gleichgesinnte, wir besprechen Problemlösungen und erfahren Unterstützung. Das Projekt ist ganzheitlich ausgerichtet: Frau Mukhaimer legt sehr viel Wert auf Körper, Geist und Seele. Sie fördert vor allem das Gesundheitsbewusstsein, hilft das Selbstwertgefühl zu steigern und fördert eine optimistische und zielorientierte Denkweise.

Gab es ein Schlüsselerlebnis?

Frau Mukhaimer nahm mich im Oktober 2018 mit zur Feier des „Nationalen Integrationspreises“. Das Frauenschwimmen schaffte es in die Top 10. Kanzlerin Merkel ehrte es in ihrer Rede. Harte und sehr gute Arbeit wird am Ende doch belohnt. Als Motivation sagt Frau Mukhaimer immer:



„Glaube an Dich und an Dein Ziel! Und auf dem Weg zum Ziel glaube an alles, was Du tust! Und tu das, was andere nicht tun wollen oder können, und sehe die harten Herausforderungen als Gelegenheit und Schule! Dann schaffst Du es!“

Das habe ich verinnerlicht. Das gibt mir Kraft und Mut meine Ziele anzugehen.

PATENSCHAFT: HAKIMA

Hakima: Ich heiße Hakima, bin 52 Jahre alt, verheiratet und habe zwei Kinder. Ich arbeite als Grundschullehrerin in Wilmersdorf. Im Ehrenamt bin ich Einzel- und Gruppenpatin und betreue eine Jugendgruppe.

Die Jugendlichen sind zwischen 17 und 22 Jahre alt. Sie stammen aus Syrien und gehen zur Schule. Ihnen tun die Jugendfreizeiten im Abenteuerzentrum Grunewald und in Blossin sehr gut. Sie fühlen sich aufgehoben und haben neue Freunde gefunden. Gut angeleitete Konfliktbesprechungstreffen brachten sie weiter.

Hakima + Jugendgruppe

„Muftah Al Mustaabal“
(Schlüssel der Zukunft)

Zu einem einwöchigen internationalen Jugendtreffen in Blossin kamen Jugendliche unterschiedlicher Herkunft. In Gruppenrunden wurden die Themen Mobbing und Ausgrenzung bearbeitet. Alle wurden wunderbar integriert und hatten eine tolle Zeit. Sie wirkten anschließend glücklicher und selbstbewusster. Sie hatten Perspektiven entwickelt. Die Fahrt war ein Riesenerfolg.

Best Practice

PATENSCHAFT: NAJWA

MENTORIN

Wer bist du?

Najwa Koussa: Ich bin verheiratet und Mutter von zwei erwachsenen Kindern. Seit 30 Jahren lebe ich in Berlin. Ursprünglich komme ich aus dem Libanon. Beruflich gebe ich Nähkurse. Zudem übersetze ich und betreue Gruppen. Bei Mayla bin ich ehrenamtliche Patin.

Wie hat dir die Patenschaft geholfen?

Die Patenschaft hat mir das Gefühl gegeben, nützlich zu sein. Ich baute durch die Patenschaft ein großes Netzwerk auf.

Was gefällt dir am Projekt besonders gut?

Ich kann Menschen gezielt helfen, ohne damit allein gelassen zu werden. Dank der Sachkostenerstattung können wir den Benachteiligten manches bieten, was sonst nicht möglich wäre. Neben den Workshops, Kursen, Einzel- und Gruppentreffen ist die Unterstützung der Projektleiterin sehr sinnvoll.

Gab es ein Schlüsselerlebnis?

Ich war früher selber Mentee. Ich habe angefangen, anderen zu helfen. Und das, weil ich bei Frau Mukhaimer Schwimmunterricht bekommen durfte. Sie nahm mir und vielen Frauen die Angst vor dem Wasser und brachte uns das Schwimmen bei. Das hätten wir nie für möglich gehalten. Sie hat dafür eine gute Methode. Ich erfahre jetzt, wie gut es tut, anderen zu helfen. Das, was man gibt, kommt als Dankbarkeit zurück.

Best Practice

PATENSCHAFT: SANAA & AMJAD



MENTORIN

Wer bist du?

Sanaa Ali: Ich heiße Sanaa, vor 8 Jahren kam ich über ein Stipendium aus dem Irak nach Berlin. Hier habe ich meinen Master in Erziehungswissenschaften absolviert.

Was machst du zurzeit?

Ich arbeite für einen Verein als sozialpädagogische Betreuerin für unterschiedliche Schulen. Außerdem schreibe ich meine Doktorarbeit.

Wie hat dir die Patenschaft geholfen?

Die Netzwerkarbeit, die Angebote, die ganz besondere Unterstützung auch für die Paten. Der Umgang mit unterschiedlichen Menschen und Kulturen.

Gab es ein Schlüsselerlebnis?

Mein Schützling Amjad wird dank des Einsatzes von Frau Mukhaimer bald operiert.



Bitte stell Dich kurz vor.

Amjad Al Qaraghali: Ich bin Amjad, 32 Jahre alt und komme aus dem Irak. Als ich 18 war, hatten mir Kämpfer den Kiefer und die Zähne weggeschossen. Im Irak wurde ich notoperiert. In der Türkei wurde ich noch mal operiert, leider ohne Erfolg. Ich vermute mich, weil ich entstellt bin. Ohne Zähne kann ich keine feste Nahrung zu mir nehmen. Vor drei Jahren flüchtete ich nach Deutschland. Ich hoffte auf ein friedliches Leben und auf medizinische Hilfe. Die Krankenkasse lehnte die Übernahme der Kosten für Operationen ab. Vor vier Monaten hatte ich mit meinem Leben so gut wie abgeschlossen. Dann wurde ich bei Mayla Frau Mukhaimer vorgestellt.

MENTEE

Wie hat dir die Patenschaft geholfen?

Ich habe wieder Lebensmut und empfinde immer mehr Freude am Leben. Ich schmiede Pläne für die Zeit nach den Operationen. Als Erstes möchte ich Deutsch lernen und dann eine Ausbildung absolvieren.

Gab es ein Schlüsselerlebnis?

Ich habe besonders durch Frau Mukhaimer erfahren, wie man Ziele strategisch angeht und erreichen kann. Ich beobachtete, wie sie vorging, wie sie mit Behörden, Krankenkassen und Ärzten sprach. Ich hätte es nicht für möglich gehalten, was man als einzelne Person erreichen kann. Und plötzlich saßen wir in der Klinik beim Herrn Professor, der sich meiner annimmt.

Best Practice

PATENSCHAFT: SIHAM & RIM

MENTEE

Bitte stell Dich kurz vor.

Rim Alkhayad: Ich heiße Rim, bin 23 Jahre alt, und flüchtete vor vier Jahren mit meiner Familie von Syrien nach Berlin. Ich bin mit einer Fehlstellung der Beine geboren. Das wurde in Syrien nicht behandelt. Von Jahr zu Jahr lief ich schlechter. Dann konnte ich mich fast gar nicht mehr bewegen. Mit anderen Kindern zu spielen war mir fremd. In Deutschland bekam ich die ersten drei Jahre keine passende medizinische Hilfe.

Was machst du zurzeit?

Ich besuche einen Deutschkurs und will eine Ausbildung machen. Ich bin in ärztlicher Behandlung und gehe mehrmals pro Woche zur Physiotherapie.

Wie hat dir die Patenschaft geholfen?

Vor zwei Jahren war ich mit meiner Mutter zum ersten Mal bei Mayla. Frau Mukhaimer wurde sofort meine Patin und kümmerte sich um medizinische Hilfe. Sie vereinbarte Termine mit Ärzten und der Krankenkasse, füllte mit uns Formulare aus und übersetzte bei allen Terminen. Nach zwei Monaten bekam ich die erste Hüft-Operation, acht Monate später die zweite. Heute kann ich zum ersten Mal in meinem Leben normal und aufrecht laufen und meine Beine in alle Richtungen bewegen. Das ist für mich und meine Familie wie eine Neugeburt.

Was gefällt dir am Projekt besonders gut?

Meine Familie, besonders meine Mutter, fand über das Projekt neue Freunde, sogar beste Freunde. Die Gruppentreffen mit all den Aktivitäten sind super, um neue Kontakte zu knüpfen und einen Ausgleich zum Alltag zu finden. Die Kurse und Workshops sind auch sehr hilfreich. Ich fühle mich sicher, weil man nie mit seinem Problem alleine gelassen wird.

Gab es ein Schlüsselerlebnis? Einen Moment, in dem du etwas Besonderes erfahren oder gelernt hast?

Ich erfuhr durch Frau Mukhaimer sehr viel über die deutsche Kultur und Mentalität. Da lernte ich, Missverständnisse zu vermeiden. Jetzt kann ich Ziele strategisch und motiviert angehen. Sie verhalf mir zu mehr Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl und machte mir Mut für die Zukunft. Früher stempelten mich Leute als behindert ab. Ich fühlte mich unzulänglich. Dank Frau Mukhaimer fühle ich mich heute vollwertig, gesund und glücklich. Meine Familie und ich sind unendlich dankbar. Ein neues schönes Leben hat für uns begonnen.





7 PRAXISBERICHT VON PSR e.V.

Polnischer Sozialrat e.V. - Polska Rada Społeczna

POLNISCHER SOZIALRAT
POLSKA RADA SPOŁECZNA



Projektkoordinatorin Anna-Christina Hartmann

Gibt es einen Schwerpunkt oder eine Besonderheit in eurer Arbeit?

Wir sind spezialisiert auf Patenschaften mit Zahnärzten, queeren Geflüchteten, jungen Müttern und polnischen Migranten. Unsere Gruppen sind sehr gemischt, das geht von Osteuropa bis Nahost. Seit 2016 konnten wir bereits 940 Flüchtlings- und Chancenpatenschaften stiften.

Was war eure größte Herausforderung?

Das Zeit- und Communitymanagement ist bei einer so großen Gruppe eine Herausforderung. Manche Projektteilnehmer sind nicht so pünktlich, wie wir uns das wünschen. Vor allem sind jedoch drohende Abschiebungen besonders belastend.

Was war das Highlight der Arbeit im letzten Jahr?

Der tolle Zusammenhalt zwischen allen Teilnehmern. Besonders freut uns, dass einige ehemaligen Mentees inzwischen Patenschaften übernehmen. Das zeigt, wie sehr sich Menschen durch das Projekt entwickelt haben. Spannend ist auch die Arbeit der Filmmaker- und der Literaturgruppe.



Best Practice

PATENSCHAFT: MONI & FAMILIE BOUSHNAK


 MENTORIN

Wer bist du?

Moni: Ich bin 40 Jahre alt, komme aus Dortmund und habe in verschiedenen Städten Musik studiert. Seit 10 Jahren lebe ich in Berlin.

Was machst du zurzeit?

Ich spiele Fagott in verschiedenen Orchestern und Ensembles und bin auf Alte Musik spezialisiert.

Wie hat dir die Patenschaft geholfen?

Ich bekomme Einblick in ganz andere Welten. Damit meine ich nicht nur die Arabische, sondern beispielsweise auch die des Jobcenters. Außerdem habe ich gelernt, geduldig zu sein. Patin sein ist nicht immer einfach. Es kommt auch mal zu Missverständnissen oder Frustration.

Was gefällt dir am Projekt besonders gut?

Wie man mit der Zeit zusammen wächst. Am Anfang haben die sich sicher oft gefragt, warum macht die das alles? Jetzt ist alles ganz natürlich. Ein kleines Budget für Sachkosten ermöglicht es uns, die Zeit nicht nur auf Ämtern zu verbringen, sondern auch mal was Schönes zusammen zu unternehmen.

Gab es ein Schlüsselerlebnis?

Unser Ausflug nach Potsdam! Die Familie warf sich für den Schlossbesuch total in Schale. Die Tochter sah aus wie ein Filmstar. Da habe ich gemerkt, dass solche Aktivitäten für sie etwas Besonderes sind.


 MENTEE

Bitte stellt euch kurz vor.

Familie Boushnak: Wir flohen 2016 aus Aleppo in Syrien über die Türkei nach Deutschland. Die ersten neun Monate lebten wir im Flughafen Tempelhof, dann wurden wir alle zwei Monate in ein neues Heim verlegt. Jetzt haben wir endlich eine Wohnung.

Was macht ihr?

Die beiden Brüder gehen zur Schule. Unsere Mutter unterstützt sie dabei und lernt Deutsch. Die älteste Schwester hat gerade ein Baby bekommen.

Wie hat euch die Patenschaft geholfen?

Viele Krisensituationen hätten wir ohne Moni kaum durchgestanden, zum Beispiel als uns das Geld vom Jobcenter gestrichen wurde. Sie hat sich immer für uns eingesetzt, auch als es darum ging, eine Wohnung und eine neue Schule zu finden, oder für Prüfungen zu lernen.

Was gefällt dir am Projekt besonders gut?

Viele Geflüchtete sitzen den ganzen Tag mit dem Handy in der Hand in der Unterkunft und haben Heimweh. Für sie ist so ein Projekt manchmal die einzige Möglichkeit, raus zu kommen, die Stadt zu erkunden und neue Leute kennenzulernen. Allein wussten wir nicht wohin. Wir hatten zu wenig Geld, um viel zu unternehmen. Moni zeigte uns tolle Orte. Besonders schön fanden wir das Schloss Sanssouci und das Museum im Knoblauchhaus.

Gab es ein Schlüsselerlebnis? Einen Moment, in dem du etwas Besonderes erfahren oder gelernt hast?

Moni hat uns mal mit in ein indisches Restaurant genommen. Es war für uns alle das erste Mal, und wir wussten nicht genau, was uns erwartet. Und dann haben wir probiert. Das schmeckt gar nicht so anders als bei uns in Syrien.



Moni und ein Teil der Familie Boushnak



Projektkoordinator
Thomas Bitter

Im Rahmen des Patenschaftsprogrammes **Gemeinsam.Schaffen**. Chancenpatenschaften wird im Polnischen Sozialrat (PSR) seit 2018 ein praxisorientierter Fachsprachkurs und Empowerment für im Ausland ausgebildete Zahnmedizinerinnen und Zahnmediziner angeboten, die in Deutschland ihre Approbation anerkennen lassen möchten.

Die Gruppe besteht zurzeit aus 17 Teilnehmenden. Betreut wird die Gruppe durch einen Assistenz Zahnarzt syrischer Herkunft zusammen mit einem deutschen und einem syrischen Zahnarzt. Darüber hinaus kooperieren wir mit einer Ausbilderin und Praxismanagerin, die als Referentin im PSR Fortbildungen für diese Gruppe anbietet. Für den praktischen Teil der Übungen hat der Verein „Initiative Unabhängige Zahnärzte Berlin (IUZB)“ dem Polnischen Sozialrat im Jahr 2019 3000€ gespendet. Die Spende diente der Anschaffung eines Phantomkopfes und weiterer zahnmedizinischer Instrumente. Die praktischen Übungen finden in der Regel wöchentlich, in zwei Berliner Zahnarztpraxen, die ihre Räume kostenlos zur Verfügung stellen, statt. Der theoretische Teil wird regelmäßig samstags in Räumen des Polnischen Sozialrats angeboten.

Best Practice

PATENSCHAFT:
TAREK & ANAS

MENTOR

Wer bist du?

Tarek Alalem: Ich bin Tarek und 28 Jahre alt. Ich bin ein Zahnarzt aus Syrien und seit 4 Jahren in Deutschland. Ich habe mein Studium in Syrien abgeschlossen, und danach habe ich in einer staatlichen Klinik gearbeitet, bevor ich nach Deutschland gekommen bin.

Was machst du zurzeit?

Ich arbeite als Assistenz Zahnarzt in Berlin.

Wie hat dir die Patenschaft geholfen?

Ich konnte Erfahrungen austauschen und sehr gute, neue Kenntnisse erwerben.

Was gefällt dir am Projekt besonders gut?

Alle Teilnehmer sind motiviert, hilfsbereit und zielstrebig. Deshalb bemerkt man sofort die guten Ergebnisse, die mit Hilfe des Projekts erzielt werden.

Gab es ein Schlüsselerlebnis?

Wenn ein Teilnehmer die Prüfung bestanden hat, war ich immer sehr froh und konnte sicher sein, dass unser Projekt etwas bewegt und hilfreich ist.



MENTEE

Wer bist du?

Anas Masoud: Ich bin Anas, 27 Jahre alt und habe meinen Zahnmedizin-Abschluss 2014 an der Uni in Damaskus gemacht. Ich war 2,5 Jahre Facharzt bei der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie in einem Krankenhaus in Syrien. In Berlin bin ich seit 2 Jahren.

Was machst du zurzeit?

Ich bin Kundenberater am Telefon für Kundensupport im Rahmen von PlayStation-Konten. Gleichzeitig warte ich auf die Kenntnisprüfung, mit der ich die Anerkennung als Zahnarzt bekomme.

Wie hat dir die Patenschaft geholfen?

Ich konnte Personen mit der gleichen Erfahrung treffen. Das war wichtig, um mehr über die Möglichkeiten des beruflichen Anerkennungsprozesses zu erfahren. Darüber hinaus konnten wir uns zusammen auf die Prüfungen vorbereiten.

Was gefällt dir am Projekt besonders gut?

Mir gefällt am besten, dass wir beim PSR einen festen Platz haben, wo wir uns jede Woche treffen können und Unterstützung erhalten. Auch unser Mentor Dr. Dohmeier ist meistens dabei und hilft uns beim Lernen.

Gab es ein Schlüsselerlebnis? Einen Moment, wo du etwas Besonderes erfahren oder gelernt hast?

Das war der Moment, als ich erfahren habe, dass ein Platz für die praktischen Übungen gefunden wurde. Das war ein sehr wichtiger Schritt, und die Unterstützung war sehr stark und effektiv.



Best Practice

LGBTIQ*-GRUPPE

Die LGBTIQ-Gruppe im Mentoringprogramm ist eine Bereicherung für den Verein. Die Mentoren helfen vor allem bei der Alltagsbewältigung. Sie sind Bezugspersonen, mit denen man ins Kino und Theater geht, gemeinsam kocht und grundlegende Fragen des Lebens in Deutschland klären kann. Vertrauen und Respekt ist das A und O der Beziehungen in den Patenschaften. Die Mentoren sind teilweise frühere Mentees. Sie stehen empathisch und offen den neuen Mentees zur Seite und sind in gewissem Maße Vorbilder.

Berliner mit und ohne Migrationshintergrund stärken die Neuankömmlinge. Sie bilden ein großartiges Team mit Menschen aus Afghanistan, dem Iran, dem Libanon, Malaysia, Nigeria, Pakistan, Polen, Russland, Syrien, der Türkei, den Vereinigten Arabischen Emiraten und weiteren Ländern. Vielfalt und Diversität auf einem niederschwelligem Niveau ist Anknüpfungspunkt für Mentees, denen man so auch eine Stimme gibt. Individuen öffnen sich und werden sukzessiv in das Leben in Deutschland einbezogen. Bekanntschaften entstehen über gemeinsame Interessen wie Voguing-Tanz, Schauspielkunst, Bauchtanz, Mode, Fotografie, Modeln, Theater, Kino, Stadterkundungen und andere Aktivitäten.

Wichtige Themen sind einerseits die Prävention von z. B. physischer und kommunikationsbezogener Gewalt, von Diskriminierung, von Stress und andererseits die Traumabewältigung. Der Umgang mit traumatisierten Menschen ist herausfordernd. Durch stärkendes Mentoring kommt man gut voran. Die Themen flechten sich in die alltäglichen Gespräche ein, so entstehen stärkende Hilfs- und Freundschaftsnetzwerke.

**LGBTIQ steht für Lesbian-Gay-Bi-Trans-Inter-Queer*



*Projektkoordinatorin und
Mentorin Dorota Kot*



Best Practice

FILMMAKER-GRUPPE



MENTORIN

Wer bist du?

Michalina: Ich bin Michalina, komme aus Polen und bin Filmemacherin, Regisseurin und Pädagogin.

Was machst du zurzeit?

Ich leite Filmworkshops, produziere Image-Videos, mache Medienarbeit mit Institutionen und Vereinen. Gerne spreche ich über interkulturelles Zusammenleben und Toleranz.

Wie hat dir die Patenschaft geholfen?

Bei der Selbstorganisation und Entwicklung von diversen Konzepten. Es ist eine angenehme Freizeitgestaltung mit dem Besuch von Kinos, Theatern und Museen.

Was gefällt dir am Projekt besonders gut?

Die Gruppe ist ein starkes Team. Das Projekt sorgt für Regelmäßigkeiten und die Umsetzung eines langfristigen Lernkonzeptes. Es gibt Freiheit bei der Gestaltung des Lehrplanes.

Gab es ein Schlüsselerlebnis?

Die Teilnehmer helfen sich gegenseitig. Die Eltern sind dankbar. Es entwickeln sich Freundschaften. Nach dem Betrachten ihrer filmischen Ergebnisse waren die Teilnehmer freudig und stolz.





In der Gruppe sind Jugendliche zwischen elf und zwanzig Jahren. Sie kommen aus allen Ecken der Welt. Die Gruppe gibt ihnen Selbstsicherheit. Sie lernen Fachwissen über Schnitt, Kamerabedienung, Filmarten, Dreharbeit am Set, das Schauspielern und das Improvisieren. Ohne Druck probieren sie verschiedene Aufgaben im Filmteam aus. Sie gehen zusammen in Filmmuseen, Kinos und freunden sich miteinander an.





8 PRAXISBERICHT VON TGBW

Türkische Gemeinde in Baden-Württemberg



Projektkoordinator Anwar Nakkar

Was macht ihr?

Wir versuchen, gemeinsam unsere Gesellschaft zu stärken. Unsere ehrenamtlichen Paten bekommen Unterstützung durch gemeinsame Aktivitäten wie Ausflüge und Schulungen. Außerdem begleiten wir die Mentees z. B. zum Jobcenter, bei Arztbesuchen und beim Erledigen schriftlicher Formalitäten. Unsere Zielgruppen sind Geflüchtete sowie bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche, so dass wir seit 2016 bereits 1000 Patenschaften gestiftet haben.

Was sind die Schwerpunkte eurer Arbeit?

Unsere Schwerpunkte sind Netzwerkaufbau, ehrenamtliche Mitglieder gewinnen, neue Standorte finden sowie die Zusammenarbeit mit Behörden, Verbänden und Institutionen.

Was war eure größte Herausforderung?

Neue Ehrenamtliche zu gewinnen und zeitnah gemeinsame Ziele umzusetzen.

Was war das Highlight der Arbeit im letzten Jahr?

Wir konnten alle unsere Ziele umsetzen. Durch unsere Förderung von Kompetenzen fanden viele Mentees ihren eigenen richtigen Weg, z.B. einen Ausbildungs- oder Studienplatz. Zum Jahresabschluss 2019 feierten wir diese Erfolge mit 135 Paten und Mentees bei einem Essen.



Best Practice

PATENSCHAFT: KIM & SAJAD

MENTORIN

Wer bist du?

Kim Knecht: Ich bin Kim, 28 Jahre alt und wohne in Fellbach. Ich lebte 10 Jahre in Asien, studierte Germanistik und Anglistik, und engagierte mich ehrenamtlich. Fairer Handel, Müllvermeidung und soziale Gerechtigkeit liegen mir auf dem Herzen.

Was machst du zurzeit?

Ich arbeite mit jungen Menschen und begleite sie in unterschiedlichen Lebenslagen.

Wie hat dir die Patenschaft geholfen?

Ich fand es klasse, Freundschaften mit Menschen aufzubauen, mit denen ich sonst eigentlich keine Freundschaft aufgebaut hätte. Unsere Lebenswelten haben aufgrund des Alters, des Wohnorts und der jeweiligen Interessen wenig Überschneidungen.

Was gefällt dir am Projekt besonders gut?

Ich mag die nachhaltige Förderung von Freundschaften und die Möglichkeit zu Netzwerken, auch unter den Paten.

Gab es ein Schlüsselerlebnis?

Mir wurde klar, dass wir nicht nur Paten, sondern Freunde, vielleicht sogar so etwas wie Familie sind. Das war ein Schlüsselerlebnis. Als wir meinen Freund in Berlin besuchten und zusammen den Abwasch machten, sagte Sajad:

„Als ich aus dem Iran kam, dachte ich nicht, dass ich hier eine Schwester mit so großem Herz finden werde.“

Seither nennt er mich sein Schwesterherz. Er kennt meine Familie, meinen Partner, meine Geschichte, meine Probleme. Wir haben schon viel gemeinsam erlebt und durchgemacht. Er hilft mir, wenn ich ihn brauche, und andersherum. Es ist also keine Einbahnstraße. Auch ich kenne seine Partnerin, aus Erzählungen seine Familie, seine Geschichte und seine Sorgen und Ängste. Meine Eltern nennt er liebevoll seine deutsche Mama und seinen deutschen Papa.



MENTEE

Wer bist du?

Sajad Jamali:

Ich bin Sajad, 20 Jahre alt. Vor 3 Jahren floh ich aus dem Iran und gelte als unbegleiteter minderjähriger Ausländer.

Was machst du zurzeit?

Ich mache gerade Bundesfreiwilligendienst bei der Türkischen Gemeinde in Baden-Württemberg. Ich engagiere mich ehrenamtlich, habe einen Box-Klub für Kinder und Jugendliche gegründet, der einen sportlichen Ort der interkulturellen und interreligiösen Begegnung schafft.

Wie hat dir die Patenschaft geholfen?

Ich fand immer ein offenes Ohr und Unterstützung, bei der Jobsuche und bei Problemen.

Was gefällt dir am Projekt besonders gut?

Nie alleine sein zu müssen. Dass ich mit Kim über alles reden kann. Dass wir viel Spaß zusammen haben und immer zusammen lachen können. Sie ist meine Schwester, ich kann ihr vertrauen.

Best Practice

PATENSCHAFT: CHRISTIANE & WAAFA

MENTORIN

Wer bist du?

Christiane N.-K.: Ich bin Christiane, 52 Jahre alt und habe 8 Jahre in Asien gelebt, nämlich in Indien, Singapur und Tokio.

Was machst du zurzeit?

Ich bin Koordinatorin für Leselernpaten und ehrenamtlich im Asylkreis. Ich lese gern und unternehme am Wochenende viel mit meiner Familie, Freunden und meinem Hund.

Wie hat dir die Patenschaft geholfen?

Ich habe die Probleme erfahren, mit denen Geflüchtete konfrontiert sind, und kann sie besser verstehen.

Was gefällt dir am Projekt besonders gut?

Mir gefällt besonders gut, Erfolge zu sehen, und die persönliche Beziehung zu Wafaa.

Gab es ein Schlüsselerlebnis?

Ja! Wafaa sagte zu uns, dass sie uns liebt und wir ihre besten Freunde, wie ihre Familie, sind.

Die Patenschaft begann mit Nachhilfe in Deutsch und wurde erweitert um Fragen zum Alltag. Die Patin half erfolgreich bei der Ausbildungssuche.



Wer bist du?

Wafaa Khadida: Ich heiße Wafaa, bin 23 Jahre alt und aus dem Irak geflüchtete Jesidin.


 MENTEE
Was machst du zurzeit?

Ich besuche einen B2-Deutschkurs und mache seit September 2019 eine Ausbildung zur Modenäherin. Ich unternehme viel mit meiner Familie. Seit ich über die TGBW eine Ausbildung für die Jugendleiter-Card, die „Juleica“, absolvierte, kann ich in der Jugendarbeit mitwirken.

Was hast du alles in der Patenschaft erlebt?

Über das Patenschaftsprojekt und Juleica lernte ich neue Freunde kennen. Es gibt sehr viel Schönes, das ich erlebt habe:

Ich war mit meiner Patin z.B. im Europapark. Morgens sind wir mit dem Bus hingefahren und haben den ganzen Tag im Park verbracht. Die Stimmung war toll, bereits auf der Hinfahrt hatten wir viel Spaß. Am besten haben mir die Silver-Star Achterbahn und die Poseidon Bahn gefallen. Zum Glück war das Wetter gut, wir sind nämlich ziemlich nass geworden. Es war ein sehr schöner Tag.

Wir haben uns auch mal gemeinsam das Musical Aladdin angeschaut. Das war sehr schön und vor allem war es sehr interessant, wie hier die Menschen die Geschichte von Aladdin sehen. Die Verkleidungen, Lieder und der Tanz waren beeindruckend, und ich freue mich schon auf das nächste Musical, das ich mir sicher anschauen werde.

Der Besuch in der Wilhelma hat mir auch sehr gut gefallen. Da wir hier nicht so viel Natur haben, war es sehr schön, so viele verschiedene Tiere auf einmal zu sehen. Ich mag Katzen sehr gerne, und im Zoo fand ich Tiger und Luchs am besten.

Der Besuch im Kletterpark hat mir sehr viel Spaß gemacht, ich war zum ersten Mal dort. Zuerst hatte ich ein bisschen Angst wegen der Höhe, aber am Schluss wollte ich gar nicht mehr rausgehen, bis es dann angefangen hat zu regnen.

Außerdem waren wir bei einem Konzert der Band Blueskraft. Ich fand es richtig toll, besonders das Schlagzeug, das immer den Rhythmus vorgibt – ich würde jetzt gerne auch Schlagzeugin werden.

Was gefällt dir am Projekt besonders gut?

Ich finde das Projekt toll, weil es sich an junge Menschen wie mich richtet. Ich habe das Gefühl, etwas dabei bewegen zu können.



9 PRAXISBERICHT VON TG-HESSEN

Türkische Gemeinde Hessen



Projektkoordinator M. Esad Şahin

Wie heißt euer Projekt und was macht ihr?

Wir begleiten mit dem Projekt „Gemeinsam. Schaffen.“ Patenschaften für Geflüchtete sowie Chancenpatenschaften für bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche; seit 2017 sind es mittlerweile 490 an der Zahl.

Wir möchten im Folgenden exemplarisch ein Beispiel unserer Arbeit aus dem Bereich der Chancenpatenschaften vorstellen. Wir bieten Chancenpatenschaften als Kleingruppen-Patenschaften für Kinder von 2-6 Jahren im multiethnischen und bilingualen deutsch-türkischen AWO Kindergarten „dOSTluk – Freundschaft“. Das Projekt schafft Chancengerechtigkeit für sozial benachteiligte Kinder mit und ohne Migrationsgeschichte. Patinnen fordern und fördern sie in Kleingruppen gemeinsam mit Kindern, die aus vorteilhafteren Familienstrukturen kommen. In erster Linie geht es darum, sie bis zum Ende der Kindergartenzeit sprachlich fitter zu machen, zum selbstständigen spielerischen Lernen zu bewegen, ihr Selbstwertgefühl dadurch zu erhöhen und das Miteinander-Spielen und -Lernen als Selbstverständlichkeit zu erfahren.

Wir haben folgende Patenschaftsgruppen:

- Interaktives Lesen: Deutsch
- Interaktives Lesen: Türkisch-Deutsch
- Sprachenwerkstatt I (Sprachbildung)
- Sprachenwerkstatt II
- Geschichten-Säckchen: Erzählen ab 2 Jahren
- Ästhetische Bildung: Malen und Gestalten
- Aktivitäten in der Natur

Gibt es einen Schwerpunkt oder eine Besonderheit in eurer Arbeit?

Unser Schwerpunkt sind die Chancenpatenschaften. Eine Besonderheit unserer Arbeit liegt darin, einerseits die Zweisprachigkeit zu fördern und zugleich allen Kindern, ungeachtet ihrer Erstsprache, die Möglichkeit zu geben, ihre Deutschkenntnisse so weit zu entwickeln, dass sie den Anforderungen der Grundschule gerecht werden. Auf der anderen Seite sind sie so zu rüsten, dass sie unterschiedliche Sprachen als selbstverständlich erfahren und Mehrsprachigkeit als etwas Schönes und Wertvolles begreifen. Solche Aussagen wie: „Ich spreche Deutsch, Türkisch, Arabisch und Englisch“ sind nicht selten bei den Kindern zu hören, worauf sie stolz sein können.

Es ist von besonderem Interesse für uns, dass die Kinder und damit auch ihre Familien dahin geführt werden, dass unterschiedliche ethnische oder soziale Herkünfte sie nicht daran hindern, miteinander zu lernen, zu spielen und voneinander zu lernen. In ko-konstruktiven Prozessen lernen sie am besten. Damit ist auch die Kleingruppenarbeit inklusiv und integrativ zu verstehen.

Was war eure größte Herausforderung?

Zunächst mussten unsere Mitarbeiter überzeugt werden. In einer Zeit, in der Knappheit und hohe Fluktuation von Pädagogen herrscht, verschließen sich viele Einrichtungen neuen und aufwendigen Projekten. Zu überzeugen, dass das Projekt auch entlasten kann, und natürlich den Kindern zugutekommt, war der erste Schritt.

Die zweite Herausforderung lag darin, die Kleingruppenarbeit sowohl anzunehmen als auch zu praktizieren und dafür „eigene“ Kinder abzugeben. In kleinen Schritten fingen wir zunächst mit den Mentoren an, die von der Einrichtung sofort akzeptiert wurden. Schrittweise kamen die Mitarbeiter der Einrichtung mit ihren Ideen dazu.

Die interne Organisation ist eine Herausforderung für die Einrichtung und für uns, alles unter einen Hut zu bringen und zeitlich aufeinander abzustimmen.

Die Kooperation mit den Kitas braucht Fingerspitzengefühl. Ein bis zwei Sitzungen mit den Leitungen sind zunächst für die Bedarfsanalyse notwendig. Die Koordination der Gruppenbildung der Kinder und die Bestimmung der Zeiten müssen mit der Leitung gemeinsam festgelegt werden. Weitere Kooperation ist notwendig, wenn passende Materialien aufeinander abzustimmen sind.

Was waren Highlights der Arbeit im letzten Jahr?

Zu sehen, wie gerne die Kinder an den Projekten teilnehmen, und wie schnell sie von der Kleingruppenarbeit profitieren. Nach der Einrichtung der Sprachenwerkstatt begannen verschiedene unserer Teilprojekte, kooperativ zu arbeiten, z. B. beim „Interaktiven Lesen“ und „Erzählen“. So können alle von allen Materialien und Medien profitieren. Der Austausch zwischen den Ehrenamtlichen und den Erziehern wurde reger.



Best Practice

SPRACHWERKSTATT

Sprachbildung ab 2-6 Jahren U3 und KIGA (Chancenpatenschaften)

Berrin Nakipoğlu-Schimang

Ich bin Berrin, 71 Jahre alt, war Lehrerin und bin seit 5 Jahren im Ruhestand. Ich bin mit Dr. Dieter Schimang verheiratet, der auch im Projekt ehrenamtlich als Pate arbeitet. Wir haben einen Sohn und zwei Enkelkinder, die die AWO KITA „dOSTluk – Freundschaft“ besuchen.

Seit 1980 bin ich im Bildungsbereich tätig. 1994 bis zur Pensionierung war ich Fachberaterin für die türkische Sprache und Leiterin des „Fachberaterzentrums für Herkunftssprachen, Mehrsprachigkeit und schulische Integration“ im hessischen Kultusministerium. Ich bin im geschäftsführenden Vorstand der TG Hessen und zuständig für den Bereich Bildung und Soziales.

Persönlich sehe ich mich als eine Kosmopolitin. Ich komme aus Istanbul und besuchte parallel zu meiner schulischen Ausbildung das Istanbul Konservatorium für Musik. Den Lyzeum-Abschluss machte ich in Istanbul. Nach einer Externen-Prüfung erlangte ich in Frankfurt auch das deutsche Abitur. Studiert habe ich in den 1980ern an der J. W. Goethe-Universität in Frankfurt. Dort legte ich das I. und II. Staatsexamen als Lehrerin ab mit den Fächern Deutsch, Sozialkunde, Kunst und Musik.



MENTORIN

Neben meiner Tätigkeit als „Beraterin für Zweisprachigkeit und kulturübergreifendes Lernen“ der KITA „dOSTluk – Freundschaft“ bin ich als Großmutter in dem Projektteil „Chancenpatenschaften“ aktiv. Gleichzeitig koordiniere ich das Projekt „Chancenpatenschaften“ im Kita-Bereich und biete den Ehrenamtlern pädagogische Begleitung an. Zum anderen betreue und stärke ich sie einrichtungsübergreifend mit Workshops und kollegialer Beratung.



Die Idee, eine Sprachenwerkstatt in einer Kita einzurichten, reizte mich nach meinen langjährigen Erfahrungen im Bildungsbereich. Ich wollte damit die Voraussetzung schaffen, die Kinder schon so früh wie möglich dazu zu bringen, selbstständig, sowohl in Paararbeit als auch miteinander in Kleingruppen zu spielen und zu lernen und dabei Sprachkenntnisse zu erweitern.

Das Prinzip „lebensbezogene Sprachbildung“ bzw. „Sprachenwerkstatt in KITAs“ (siehe Norbert Huppertz: „Der lebensbezogene Ansatz im Kindergarten“) bestätigte mich in meinem Vorhaben und half mir dabei, meine Kenntnisse den „Kleinen“ im Kindergarten anzupassen. In der Sprachenwerkstatt üben die Kinder in Kleingruppen spielerisch mit unterschiedlichen Materialien und Medien umzugehen und selbstständiges Lernen in Paararbeit oder auch in Gruppen zu praktizieren.



Die Sprachenwerkstatt baute ich in rund fünf Monaten langsam auf. Parallel dazu arbeitete ich immer wieder mit den Patenkindern. Wir setzten die Kleingruppen sozial und ethnisch heterogen zusammen. Unterschiedliche Kinder lernen voneinander. Das gehört zu unseren wichtigsten Zielen. Für die Kinder ist es selbstverständlich, sich gegenseitig zu helfen. Die Kinder lernen die Materialien und die Spiele behutsam und langsam. Dabei helfen zunächst die Betreuer. Hierzu zählt auch Wortschatzarbeit wie das Lernen der Artikel „ein“, „eine“, „der“, „die“ und „das“. Gerne spielen die Kinder mit den farbigen Karten. Das führt zum selbstständigen Lernen.

Mit der Zeit können sie aus den ihnen bekannten Materialien auswählen und neue Materialien kennenlernen. Um sie auf die selbstständige Arbeit vorzubereiten und sie auch ein wenig zu lenken, gibt es eine Ecke mit Piktogrammen, die ihren Arbeitsplan zeigen.

Auch der Umgang mit Medien will gelernt sein. Die Kinder können einen „Medienführerschein“ machen. Dazu gehören Hörverstehen, das Lernen von Sachwörtern, miteinander Sprechen und Quizfragen beantworten.

Die Kinder arbeiten mit dem Wörterladen, um ihren Wortschatz mit unterschiedlichen Spielen zu erweitern. Sie üben Hören und Verstehen, z. B. mit einer CD. Die Kinder werden auch an die klassische Musik herangeführt.

Im Laufe der Zeit wurden die drei Projekte „Interaktives Lesen/Deutsch“ und „Türkisch/Deutsch“ sowie das „Geschichtensäckchen“ in die Arbeit der Sprachenwerkstatt integriert.



Dr. Dieter Schimang

Ich bin Dieter, Ethnologe, Kulturanthropologe und 77 Jahre alt. Neben meinen Tätigkeiten als Ethnologe und Kulturanthropologe und seit vielen Jahren auch Dozent und Ausbilder für nicht-muttersprachliche Deutschlehrer beim Goethe-Institut für Deutsch als Fremdsprache bin ich bis heute als freier Wissenschaftler und Publizist tätig.

Geboren bin ich in der DDR. Dort habe ich Abitur gemacht, die westdeutsche Anerkennung des Abiturs bekam ich in Westberlin. Ich studierte an der Freien Universität in Berlin und schrieb dort meine Dissertation. Der Dissertation ging eine einjährige Feldforschung voraus über die Ethnogenese, also die Entstehung, der Volksgruppe Merina von Madagaskar.

Ich bin mit Berrin Nakipoglu-Schimang verheiratet und engagiere mich als Großvater im Projekt „Interaktives Lesen Deutsch“.



MENTOR



Dieter Schimang beim interaktiven Lesen Deutsch: **Der kleine Pirat und die Prinzessin**

Sich konzentrieren und dabei still zu sitzen, ist für viele Kinder eine sehr große Herausforderung. Noch schwieriger wird es, wenn ihre Deutschkenntnisse noch nicht ausreichen, um das Gehörte zu verstehen. Das Zuhören fällt ihnen schwer. Sie sind ziemlich schnell abgelenkt. Es geht also darum zunächst eine Leseatmosphäre zu schaffen und die Kinder zum Zuhören anzuhalten. Sie müssen sich erst daran gewöhnen, sich zu konzentrieren und das Zuhören üben. Manche können sich fünf bis zehn Minuten konzentrieren, Fortgeschrittene schaffen eine halbe Stunde. Daher werden die Kleingruppen aufgeteilt. Mit drei Kindern kann Konzentration besser geübt werden.

Nihan Hüda Pekyalçın

Ich bin Nihan, 40 Jahre alt und arbeite seit 19 Jahren als Lehrerin. Ich habe an der Marmara-Universität in Istanbul Erziehungswissenschaften mit den Fächern Englisch als Fremdsprache und Türkisch studiert. Mehrere Jahre war ich Sprachlehrerin in Istanbuler Gymnasien. Zusätzlich war ich Lektorin für Schulbuchverlage.

2013 kam ich nach Deutschland. In Frankfurter Grundschulen arbeitete ich zunächst als Lehrerin für die türkische Sprache. Nach der Gründung der KITA „dOSTluk – Freundschaft“ gestaltete ich ehrenamtlich den Türkisch-Teil mit Frau Nakipoğlu-Schimang. Seit 2018 arbeite ich in der KITA dOSTluk und bin auch die Koordinatorin für Türkisch. Nebenbei engagiere ich mich in dem Projekt „Interaktives Lesen Türkisch-Deutsch“.

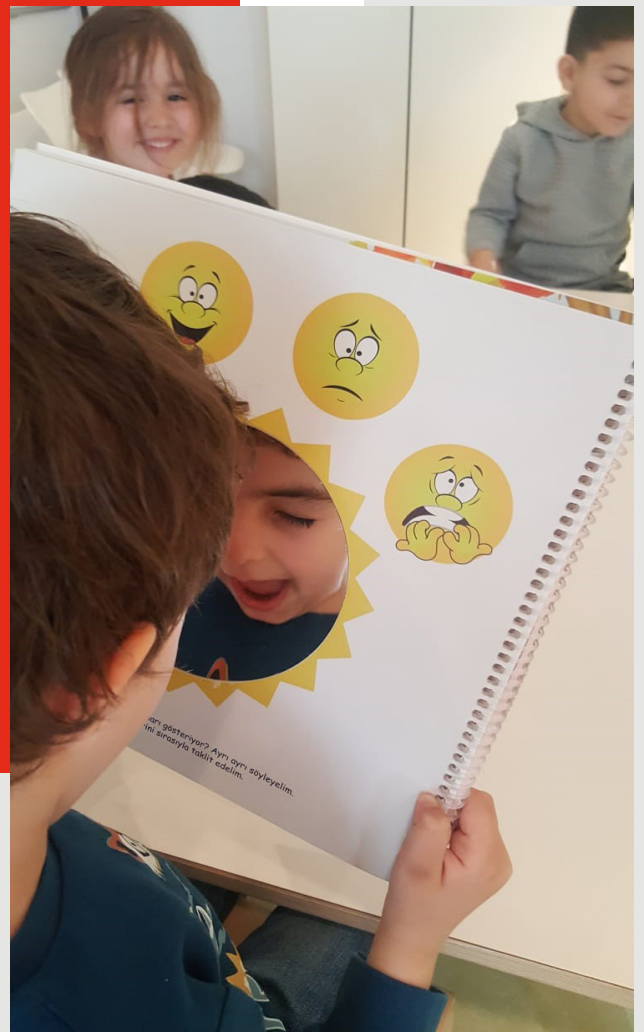
MENTORIN



Nihan Hüda Pekyalçın bietet interaktives Lesen Türkisch/Deutsch an. Gefühle auszudrücken steht hier im Vordergrund. Die Kinder erarbeiten in Deutsch und Türkisch ein Buch, das für interaktives Lesen gut geeignet ist. Dabei lernen sie, ihre Gefühle mithilfe von verschiedenen Materialien zum Ausdruck zu bringen und zu versprachlichen.

*Geschichtenerzählen mit **Geschichtensäckchen** für Kinder ab 2 Jahren*

Geschichtensäckchen sind für den positiven Spracherwerb sehr geeignet. Die Sprache wird auf interaktive, spielerische und kreative Weise gefördert. Die Kinder können beim Vorlesen mit dem Spielmaterial die Handlungen besser verstehen, die Geschichten nacherleben und spielerisch weiterentwickeln. Sprache, Spiel und emotionales Erleben werden so auf kindgerechte Weise verknüpft. Jedes Säckchen enthält unterschiedliche Geschichten und dazugehörige Requisiten.



Nesrin Can

Ich bin Nesrin Can, 51 Jahre alt und in Frankfurt geboren. Meine Eltern kommen aus Mazedonien und Albanien. Unsere Muttersprache ist Türkisch. Ich bin zweisprachig aufgewachsen. Ich bin verheiratet und habe auch zwei erwachsene Kinder.

Seit 2005 arbeite ich bei der AWO mit Kindern. Seit 2017 bin ich bei „dOSTluk – Freundschaft“ tätig. Das Projekt „Chancenpatenschaften“ habe ich von Anfang an mit besonderem Interesse verfolgt. Als ich feststellte, wie sehr die Kinder davon profitieren, beschloss ich, mich hier in der Sprachenwerkstatt zu engagieren. Frau Nakipoğlu-Schi-mang wies mich in die Arbeit in der Sprachenwerkstatt ein. Sie begleitet mich pädagogisch und fachlich. Inzwischen habe ich Patenkinder, mit denen ich in der Kleingruppe intensiv arbeite. Da sehe ich die Fortschritte der Kinder unmittelbar.



MENTORIN

Isabella Limbach

Ich bin Isabella, gelernte Erzieherin, seit 40 Jahren im Beruf und davon 35 Jahre im Kita-Bereich tätig. Ich bin sehr vertraut mit Kindergarten- und Krabbelstubenkindern. Meine pädagogischen Schwerpunkte liegen im Bereich Bewegung und Sprache. Zum Thema Sprache in der Sprachbildung habe ich mich weitergebildet. Bei dieser Gelegenheit habe ich auch das praktische Angebot „Geschichten-säckchen“ kennen- und liebgelernt.

Zurzeit bin ich in der KITA „dOSTluk – Freundschaft“ tätig und engagiere mich hier auch im Projekt mit dem Angebot „Erzählen mit Geschichtensäckchen“.



MENTORIN





Die Sprachenwerkstatt wird um weitere Methoden und didaktische Materialien ergänzt.

Mit manchen Kindern muss noch intensiv gearbeitet werden, andere arbeiten relativ schnell mit zwei bis drei unterschiedlichen Materialien. Alle Kinder mögen es, die Vielfalt der Möglichkeiten in Ruhe zu nutzen.

Zu unseren wichtigsten Beobachtungen gehört, dass alle, die in den „Kleingruppenarbeiten mit den Paten“ teilnehmen, erkennbare Fortschritte machen. Das in der Sprachenwerkstatt Erfahrene, übermitteln die Kinder in ihre Großgruppen. Eine Erzieherin erzählte:

„Heute beim Mittagstisch unterhielten sich die Kinder über ‚der, die, das‘“

Das zeigt wie schnell sie „Reflexion in der Sprache“ annehmen. Die Mitarbeiter sind immer mehr an der Werkstattarbeit interessiert. Sofern sie sich zeitlich arrangieren können, machen mittlerweile drei von ihnen Angebote in der Sprachenwerkstatt und übertragen diese Arbeitsweise in die Großgruppen.

Aufgrund der Effektivität der Sprachenwerkstatt bilden wir im zweiten Jahr eine zweite Gruppe, damit mehr Kinder davon profitieren können. **Nesrin Can** aus der Einrichtung übernahm diese Gruppe und betreut parallel die Patenkinder, die wenig Deutschkenntnisse haben und intensivere Betreuung brauchen.

Im Bereich des Deutsch-Vorlesens arbeiten wir mit drei statt sechs Kindern. Manche Kinder sind noch nicht daran gewöhnt, beim Vorlesen zuzuhören, manche verstehen noch nicht ausreichend Deutsch und brauchen mehr Förderung. Einzelne Kinder, die durch die Werkstattarbeit auf das selbstständige Arbeiten vorbereitet wurden, können jetzt schon ohne Begleitung von Erwachsenen in die Sprachenwerkstatt gehen. Dort finden sie Piktogramme, mit denen sie in der Woche weiter „arbeiten“ können. Sie müssen sich bei der Leitung, deren Büro sich nahe der Werkstatt ist, an- und abmelden. Diese Kinder wissen auch, dass sie sich an bestimmte Regeln halten müssen.

Die Kooperation zwischen den Paten, die gemeinsam getroffenen Entscheidungen und die Durchführung wirkten sich sehr effektiv und wohltuend auf die Entwicklung der Kinder aus. Im ersten Durchgang bekamen 25 Kinder Lernunterstützung. Die Kinder wechseln die Gruppen, so können die Paten alle Kinder auf die Arbeit in der Sprachenwerkstatt vorbereiten.

Durch das Projekt kann die Nachhaltigkeit der Sprachbildung in der Sprachenwerkstatt sowohl durch die Ehrenamtler als auch durch die Mitarbeiter der Einrichtung mittelfristig gewährleistet werden. Die Kinder nutzen ab einem bestimmten Punkt die Sprachenwerkstatt in Kleingruppen selbst. Die Ersten können schon damit umgehen. Sie arbeiten selbstständig mit dem Material und den Medien, die sie schon kennengelernt haben. Die Aufsicht ist natürlich gesichert.

Unser Beispiel findet bereits Nachahmer. Eine zweite Einrichtung der AWO, das „Kinder und Familienzentrum Preungesheim“ wird etwas Ähnliches aufbauen. Da jeder Stadtteil andere soziale Strukturen aufweist, und jede Einrichtung eigene Schwerpunkte und Bedarfe hat, wird das Projekt in Preungesheim anders arbeiten als wir. Die Kleingruppenarbeit werden sie übernehmen.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter werden mit Workshops und Seminaren auf die Arbeit mit Kleinkindern vorbereitet und weiter qualifiziert. Regelmäßige pädagogische Betreuung und Supervision erweist sich als sehr fruchtbar. Die einzelnen Patengruppen arbeiten kooperativ. So stärken sie sich in der pädagogischen Arbeit. Sie lernen über die Workshops voneinander und tauschen sich aus. Bei besonderen Herausforderungen und eventuellen Hindernissen bekommen sie Unterstützung durch kollegiale Beratung.



10 PRAXISBERICHT VON SCHÜLERPATEN BERLIN e.V.

vermittelt ehrenamtliche Bildungspaten an Berliner Schüler mit arabischem Migrationshintergrund.



Projektkoordinatorin Charlotte Schippmann

Was ist Ihr Schwerpunkt?

Schwerpunkt der Bildungs-Patenschaften Bildungs- bzw. Chancenpatenschaften ist das Lernen. Die Paten geben einmal pro Woche Nachhilfeunterricht und sie lernen mit den Schülern für Prüfungen und Klassenarbeiten.

Gibt es bei Ihrem Projekt eine Besonderheit?

Die Paten kommen zu den Schülern nach Hause. So lernen sie die Lebenswelten ihrer Schützlinge kennen und verstehen vieles besser.

Was war eure größte Herausforderung?

Seit unserer Gründung 2009 organisierten wir fast alles ehrenamtlich. Ohne Anbindung an eine größere Organisation war es schwierig, öffentliche Fördergelder zu erhalten. Umso größer ist unsere Freude, dass wir rechtzeitig zum 10-jährigen Jubiläum in das Netzwerk der Türkischen Gemeinde in Deutschland (TGD) aufgenommen wurden. Über die TGD bekommen wir eine Förderung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Förderprogramm „Menschen stärken Menschen“.

Was war euer Highlight der Arbeit im letzten Jahr?

Wir bekamen Plakat- und Videowerbung geschenkt. Dadurch erreichten wir Tausende von Menschen. Einige gewannen wir als Bildungspaten.

Best Practice

PATENSCHAFT: VICTORIA & ASSMA

MENTORIN

Wer bist du?

Victoria Escobar: Ich bin Victoria, 29 Jahre alt und in Berlin geboren. Nachdem ich im Rheinland und in Kassel gelebt habe, bin ich jetzt wieder in Berlin. Mein Vater kommt aus Kolumbien, und ich spreche auch Spanisch.

Was machst du zurzeit?

Ich habe Soziologie studiert und arbeite bei einer Stiftung in der Auswertung. Diese Stiftung engagiert sich für Bildung von Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. In meiner Freizeit tanze ich, spiele Badminton und bin gerne handwerklich kreativ. Ich interessiere mich sehr für kulturelle Aktivitäten und andere Kulturen.

Was bringt dir diese Patenschaft?

Da ich auch in Kontakt mit Assmas Familie stehe, hat mir diese Patenschaft noch mal in Erinnerung gerufen, wie prägend Familie und Herkunft sein können. Außerdem hilft mir die Patenschaft, meinen Alltagsstress zu vergessen.

Was gefällt dir besonders gut?

Ich kann Assma beim Lernen unterstützen und bekomme einen Einblick in ihr Leben. Sie zeigt mir, was sie gerne macht und mag. Es ist schön, Dinge mit ihr und der Familie zu unternehmen.

Gab es etwas Besonderes, was du entdeckt hast?

Assma liest viel. Sie leiht sich immer viele Bücher in der Bibliothek aus und verschlingt sie. Das beeindruckt mich, weil ich als Kind sehr lesefaul war.

MENTEE

Wer bist du?

Assma Fayyad: Ich heiße Assma und bin 10 Jahre alt. Ich bin in Deutschland geboren, kann aber auch arabisch sprechen. Meine Mutter kommt aus Ägypten. Ich wohne in Berlin Schöneberg.

Was machst du?

Ich bin Schülerin. Ich treffe mich gerne mit meinen Freundinnen, lese und schwimme gerne.

Wie hat dir die Patenschaft geholfen?

Ich bin in Mathematik besser geworden.

Was gefällt dir besonders gut?

Wir gehen oft in die Bücherei. Dort leihe ich mir Sachen aus. Ich mag auch, dass wir nicht nur lernen, sondern auch was anderes unternehmen, z.B. Schwimmen oder ins Museum gehen.

Hast du etwas Besonderes erfahren oder gelernt?

Die Schüler backen jedes Jahr Plätzchen für ihre Bildungspaten und deren Familien. Ich habe dabei gelernt, wie man die Plätzchen zu einem Lebkuchenhaus zusammenklebt.





Best Practice

PATENSCHAFT: PAUL & BAARA

MENTOR

Wer bist du?

Paul Schweizer: Ich bin Paul, 34 Jahre alt und komme aus Bayern. Die letzten Jahre arbeitete ich in Kanada und England. Seit Kurzem wohne ich in Berlin.

Was machst du?

Ich arbeite als Software-Entwickler in einer Firma. Wir machen visuelle Effekte für Hollywood-Filme, aber auch für deutsche Fernseh-Serien.

Wie ist die Patenschaft für dich?

Es macht Spaß, mit Baraa zu lernen und sich mit ihm zu unterhalten. Das ist auch ein guter Ausgleich zu meiner Arbeit am Computer.

Was gefällt dir besonders gut?

Über Baraa lerne ich viel über das Schicksal von Menschen, mit denen ich ohne die Patenschaft vermutlich niemals in Kontakt gekommen wäre.

Was fällt dir spontan noch ein?

Wir haben sehr viel über Baraas abenteuerliche Erlebnisse in seiner Erstunterkunft im bayrischen Wald gelacht.

MENTEE

Wer bist du?

Baara Balsch: Ich bin Baraa, komme aus Damaskus in Syrien und bin seit drei Jahren in Deutschland. Ich wohne mit meinen Eltern und meinen drei kleineren Geschwistern in Berlin.

Was machst du?

Ich gehe aufs Gymnasium und bin in der siebten Klasse. Ich gehe jede Woche mit meinem Bruder zum Taekwondo und habe schon den zweiten grünen Gürtel. Bald mache ich die Prüfung für den blauen Gürtel.

Wie hat dir die Patenschaft geholfen?

Meine Noten haben sich verbessert, so dass ich das Probejahr auf dem Gymnasium schaffen werde.

Was gefällt dir besonders gut?

Ich verstehe jetzt die Aufgaben besser, weil ich mit Paul alles noch mal besprechen kann, was ich in der Schule nicht verstanden habe.



Best Practice

PATENSCHAFT: MARC-PETER & VALENTINA

MENTOR

Wer bist du?

Marc-Peter Dauter: Ich bin Marc-Peter, 26 Jahre alt, studiere im Master-Studium Personalwesen und arbeite Teilzeit als Koordinator für Integrations-Maßnahmen im Jobcenter Berlin. In Berlin bin ich seit 2014 verankert. Zu Schülerpaten habe ich über eine Internet-Suche gefunden.

Was machst du zurzeit?

Obwohl ich schon gut ausgelastet bin, helfe ich gerne ehrenamtlich bei einer so wichtigen Angelegenheit, wie es die Chancengleichheit im Bildungssystem darstellt.

Was bringt dir diese Patenschaft?

Eigentlich hatte ich keine Erwartungen. Ich wollte etwas geben, was ich in der Schulzeit gerne gehabt hätte, nämlich Orientierung. Valentina und ihre Familie bringen mir immer sehr viel Gastfreundschaft, Warmherzigkeit und Dankbarkeit entgegen. Das gibt einem so viel zurück, dass ich nur jedem empfehlen kann, ähnliche Erfahrungen zu sammeln. Ganz nebenbei erhält man einen authentischen Einblick in eine andere Kultur, genießt tolle selbst gemachte Speisen und erfährt viel Freude im gemeinsamen Miteinander. Das ist Hilfe fürs Leben!

Was gefällt dir besonders gut?

Der Verein Schülerpaten arbeitet super professionell, wie ein erfolgreiches Unternehmen. Sie bringen Paten und Schüler passgenau zusammen. Dabei gehen sie auf die jeweiligen Wünsche ein. Auch die Idee hinter dem Projekt, nämlich Menschen und Kulturen zusammenzubringen, setzen sie ideal um. Alle arbeiten auf das gleiche Ziel hin und leisten großen Einsatz. Das ist ein großer Beitrag zu mehr Chancengleichheit im Bildungssystem.

Gab es etwas Besonderes, was du entdeckt hast?

Bei einem Dreh für einen Imagefilm des Vereins Schülerpaten wurde Valentina gefragt, was sie denn von mir gelernt habe. Ihre Antwort ging viel weiter als ich überhaupt vermutet hätte. Das hat mir gezeigt, welchen großen Einfluss ich doch auf das Leben eines zielstrebigen jungen Mädchens haben kann.

Wer bist du?

MENTEE

Valentina Gabbara:

Ich bin Valentina, 15 Jahre alt und bin in Berlin geboren. Meine Eltern kommen aus dem Irak und haben zwei Töchter und einen Sohn. Die Schülerpaten habe ich über eine Internet-Suche gefunden.

Was machst du?

Zurzeit mache ich meinen mittleren Schulabschluss am Gymnasium in der 10. Klasse. Ich habe meine letzte Prüfung hinter mich gebracht. Jetzt freue ich mich auf ein zweiwöchiges Praktikum in einer Arztpraxis und die anschließenden Sommerferien. Dann beginnt das neue Projekt „Abitur“! Sicher auch mit der Unterstützung von Marc.

Wie hat dir die Patenschaft geholfen?

Neben Marcs Nachhilfeunterricht sind es vor allem die neuen Blickwinkel, die mir helfen. Marc ist Mitte 20 und hat schon Einiges hinter sich, was mir noch bevorsteht, nämlich Abitur, Studium und mehr. Durch viele Gespräche während der Nachhilfe konnte ich meine Haltung im Schulalltag entspannen. Das hat viel Druck von mir genommen.

Was gefällt dir am Projekt besonders gut?

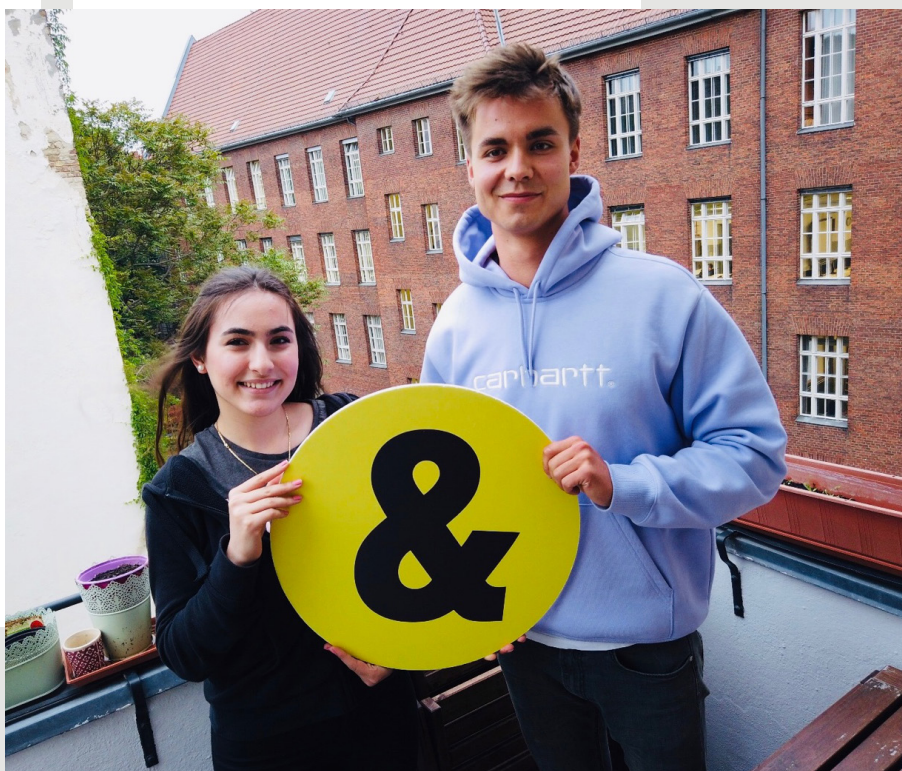
Die Freiwilligkeit, die gute Organisation, meine bisherigen Paten und die Aktivitäten des Vereins Schülerpaten. Außerdem gibt es ein kleines Budget für gemeinsame Unternehmungen, Bücher oder Lernmaterial.

Gab es einen besonderen Moment?

Der Moment vor meiner Mathe-Prüfung: - Ich habe tief durchgeatmet und an Marcs Worte gedacht:

„Es ist nur eine von vielen Prüfungen in deinem Leben. Sie entscheidet nicht über den Rest deines Lebens. Entspann dich!“

Danach lief die Prüfung zwar trotzdem nicht ideal, aber ich war zufrieden mit mir. Ich wusste, dass ich alles gegeben hatte, was viel mehr zählt als eine 1 in einer Prüfung.



TEILNEHMENDE ORGANISATIONEN

BENGI e.V

Interkultureller Lern und Begegnungsort für Frauen

Ansprechpartnerinnen: Frau Gülşen Akçay
Frau Selvet Eevli
E-Mail: bengi-ks@t-online.de
Adresse: Die Freiheit 14
34117 Kassel
Webseite: <http://www.bengi-ks.de>

Bundesarbeitsgemeinschaft der Immigrant*innenverbände in der Bundesrepublik Deutschland (BAGIV) e.V.

Ansprechpartner: Herr Georgios Laios
E-Mail: breathoutoflageso@bagiv-berlin.de
Adresse: Treutenastr. 5
10717 Berlin
Webseite: <https://www.bagiv.de>

Föderation türkischer Elternvereine in Deutschland (FÖTED) e.V.

Ansprechpartner: Herr Dr. Mehmet Alpбек
Herr Ismet Dertli
E-Mail: info@foeted.de
Adresse: Michaelkirchstr. 13
10179 Berlin
Webseite: <http://www.tuerkische-elternfoederation.de>

Human Help Community (HHC) gUG

Ansprechpartner: Herr Ousama Al-Amin
E-Mail: info@hh-c.org
Adresse: Kurfürstenstr. 114
10787 Berlin
Webseite: <https://www.hh-c.org>

Integration e.V.

Ansprechpartner: Herr Cyrille Lobe Ndoumbe
E-Mail: info@integration-ev.com
Adresse: Eichenstr. 19
26131 Oldenburg
Webseite: <https://www.integration-ev.com>

Interkultureller Deutsch-Afrikanischer Verein (IDAV) in Kooperation mit The African Network of Germany (TANG)

Ansprechpartnerin: Frau Dr. Sylvie Nantcha
E-Mail: info@sylvie-nantcha.de
Adresse: Mülhauserstr. 10
79110 Freiburg
Webseite: <http://www.idav-freiburg.de>
<http://www.theafricannetwork.de>

Mayla e.V.

Ansprechpartnerin: Frau Siham Mukhaimer
E-Mail: siham.mukhaimer@mayla-ev.de
Adresse: Oberwallstraße 6
10117 Berlin
Webseite: <https://www.mayla-ev.de>

Polnischer Sozialrat e.V.

Ansprechpartner*innen: Herr Thomas Bitter
Frau Dorota Kot
Frau Anna Hartmann
E-Mail: patenschaften.psr@gmail.com
patenschaften.asdiqa@gmail.com
Adresse: Oranienstr. 34
10999 Berlin
Webseite: <https://www.polskarada.de>

Schülerpaten Berlin e.V.

Ansprechpartnerin: Frau Charlotte Schippmann
E-Mail: info@schuelerpaten-berlin.de
Adresse: Am Krögel 2
10179 Berlin
Webseite: <https://schuelerpaten-berlin.de>

Türkische Gemeinde Hessen e.V.

Ansprechpartner: Herr Esad Şahin
E-Mail: sahin@tg-hessen.de
Adresse: Eckenheimer Landstr. 93
60318 Frankfurt am Main
Webseite: <http://www.tg-hessen.de>

Türkische Gemeinde in Baden-Württemberg e.V.

Ansprechpartner: Herr Anwar Nakkar
E-Mail: anwar.nakkar@tgbw.de
Adresse: Reinsburgstr. 82
70178 Stuttgart
Webseite: <https://www.www.tgbw.de/>

Impressum

Herausgeber:

Gemeinsam. Schaffen.
Teilhabe durch Patenschaften

Türkische Gemeinde in Deutschland e.V.
Obentrautstr. 72
10963 Berlin

www.tgd.de/projekte/gemeinsam-schaffen/

Kontakt:

Dr. Sezgi Cemiloğlu (Projektleitung)
Serdal Güler (Projektkoordination)

Tel.: +49 (0)30 896 838 121 oder
+49 (0)30 896 838 123

Fax: +49 (0)30 896 838 130

Email: sezgi.cemiloglu@tgd.de

Email: serdal.gueler@tgd.de

Bildnachweis: Die Bildrechte liegen, soweit nicht anders angegeben, beim Projekt „Gemeinsam. Schaffen.“ der Türkischen Gemeinde in Deutschland bzw. bei ihren Projektpartnern in den entsprechenden Abschnitten (siehe Liste auf Seite 68). S. 22 © Matthias Coers.

Redaktion: Sezgi Cemiloğlu, Serdal Güler

Lektorat: Antje Grabenhorst

Layout: Piotr Misiewicz

Stand: Januar 2020



Gemeinsam.
Schaffen.



Türkische Gemeinde in Deutschland
Almanya Türk Toplum



MENSCHEN
STÄRKEN
MENSCHEN

ÜBERNEHMEN SIE EINE CHANCEN-PATENSCHAFT

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend